

Sozialwoche

Anzeigenpreis: 1/16 Seite 3,75, 1/12 Seite 7,50, 1/11 Seite 12, 1/8 Seite 20, 1/4 Seite 60, 1/2 Seite 120, 1 ganze Seite 240 — 30% Rabatt. Anzeigen und Stellengebühre 20% Rabatt. Anzeigen unter Text die 3 geplante mm Zeile 0,60 Zl. von außerhalb 0,80 Zl. Bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29). Postcheckkonto P. K. O. Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Aboonement: Vierzehntägig vom 15. bis 31. 8. cr. 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu bezahlen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronvergnitzstraße 6, sowie durch die Kolporteur. Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Marschall Piłsudski spricht

Angriff auf die Verfassung — Verdächtigung der Sejmabgeordneten — Keine Programmklärung — Fort mit der Diktatur

Warschau. In Warschau wartet man heute auf eine Sensation. Der neue Ministerpräsident, Marschall Piłsudski, will heute den Redakteur der „Gazeta Polska“, Miedziński, empfangen und sich ihm gegenüber auslassen. Das Interview liegt bereits fertig und die Warschauer Presse bringt daraus einige Stellen zur Veröffentlichung.

In der langen Erklärung des Marschalls ist über die auswärtige Lage und die wirtschaftliche Krise nichts gesagt worden. Auf seine bereits bekannte Art befasst sich der Marschall in fastigen Ausdrücken mit der polnischen Verfassung und den Sejmabgeordneten. Die Verfassung nennt der Marschall „Konstytuta“ und das deshalb, weil ihn das an die „Prostituta“ erinnert. Aus diesen Redewendungen geht ziemlich klar hervor, daß die Absicht besteht, die Verfassung abzuändern.

Sehr abschließig äußert sich der Marschall in seinem Interview über die Sejmabgeordneten. Den Sejm vergleicht er mit beschmutzten Hosen. Er behauptet, daß die politischen Parteien Geld, Geld und nochmals Geld verlangen, für das sie ihre Parteien und die „Parteiaabor“ freihalten wollen. Der Marschall will diesem Begehr ein Ende setzen.

Kampfsankündigung des Centrolew

Warschau. Der Centrolew hat eine neue Kundgebung an das Volk herausgegeben. In der Kundgebung wird darauf hingewiesen, daß die Regierung aus dem, in Krakau auf dem Kongress erhobenen Proteste, gegen die Diktatur, keine Konsequenzen gezogen hat. Der Protest wurde mit Drohungen und Schikanen beantwortet.

Inzwischen hat sich die Lage im allgemeinen verschlechtert. Die Not des Volkes hat eine Verschärfung erfahren, die Steuerschraube wurde noch mehr angezogen, was deshalb begreiflich erscheint, daß sich das heutige System mit allen Mitteln am Ruder halten will. Die Diktatur verträgt keine Kontrolle und Verantwortung und daher wird die Volksvertretung ausgeschaltet. Diese Schwäche wird von den Feinden Polens ausgenutzt, die einen Anschlag auf die polnischen Grenzen planen. In Abbruch dieser Sorgen, darf man sich nicht passiv verhalten. Wie vor 10 Jahren, als die Bolschewisten vor den Toren Warschaus standen, muß sich auch gegenwärtig das Volk aufraffen und die Diktatur Piłsudski beseitigen. Zum Schluß wird die sofortige Einberufung des Sejms, Beseitigung der Diktatur, Kampf gegen die Wirtschaftskrise und ein Protest von Seiten der Regierung gegen den Anschlag auf die polnischen Grenzen verlangt.

Das Gewissen des Weltproletariats

Von Dr. Joseph Krull.

Aus London wird uns geschrieben:

Die Aufmerksamkeit Europas wird immer mehr auf die Unabhängige Arbeiterpartei Englands, die I. L. P., gerichtet. Die letzten Ereignisse im Parlament und im Lande machen einen so großen Eindruck, daß man die Führer der Unabhängigen Arbeiterpartei mit den Führern der großen französischen Revolution und speziell des Convents 1789—1803, nämlich mit Danton, Robespierre und St. Just, vergleicht. Die Sitze der Unabhängigen im Parlament werden oft „Bergpartei“ genannt, wie sie im revolutionären, französischen Convent genannt wurden. Wer mehr die englische Tradition „hüten“ will, vergleicht die Führer der Unabhängigen mit Cromwell. Diese Vergleiche zeigen die große Bedeutung, die die öffentliche Meinung in England, und außerhalb Englands, dem Kampfe der Unabhängigen beimitzt.

Die Lage, in der sich die I. L. P. gegenwärtig befindet, ist außerordentlich schwer und historisch verantwortlich. Niemand hat mehr Verdienste in der Vernichtung der alten konservativen Regierung als die I. L. P. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die weitere Herrschaft der Tories während der 15 Jahre zu einer viel größeren Armut und Ausbeutung der Arbeiterschaft geführt hätte. Die Intrigen des Weltkapitals gegen Sowjetrußland fanden immer mehr Anhänger in der Regierung Churchills und Johnson Hicks. Ein solcher Krieg würde sich ohne Zweifel sofort in einem Weltbrand verwandeln. Von der zweiten Seite kam die alte konservative Regierung durch Chamberlains Einfluß immer mehr zu Mussolini mit seiner faschistischen internationalen Politik. Die Entstehung einer Arbeiterregierung in England hat die Intrigen des internationalen Kapitals zwar nicht vernichtet, aber in einem gewissen Grade vermindert. Es entstand die Arbeiterregierung. Hier aber beginnen erst alle Schwierigkeiten. Die Arbeiterpartei besitzt in dem Parlament keine Mehrheit. Die Arbeiterregierung ist eine Minderheitsregierung. Die Führer der Arbeiterpartei denken, daß man nur so eine Politik führen kann, die nicht im scharfen Gegenzug zu den beiden anderen Parteien steht, weil sie anderenfalls sofort gestürzt werden würden. Die I. L. P. dagegen steht auf dem Standpunkt, daß man unbedingt eine ausgesprochene Politik der großen radikalen Reformen und einer arbeiterfreundlichen Gesetzgebung machen muß. Falls die Regierung fallen sollte, so sind die Unabhängigen überzeugt, daß sie so eine große Sympathie in den breiten Massen erwischen würde, daß sie in den nächsten Wahlen sogar eine Majorität bilden könnte.

Das schafft eine außergewöhnlich schwere Lage. Natürlich wünscht niemand die Entstehung einer neuen bürgerlichen Regierung. Dies dürfte aber um keinen Preis auf Kosten der sozialistischen Prinzipien vermieden werden. Die I. L. P. ist ein sozialer Teil der allgemeinen Arbeiterpartei, die das gesamte Proletariat Englands vereint. Die Führer der I. L. P. erklären aber klar, daß sie keine Unterstützung der Regierung geben werden, falls sie gegen sozialistische Grundsätze handeln wird. In England, wie in der ganzen Welt, wütet die Wirtschaftskrise. Die Arbeitslosigkeit wächst von Tag zu Tag. Sie beträgt heute 2 Millionen, und man erwartet, daß sie vor Jahresende die Ziffer 2½ Millionen erreicht haben wird. Die Arbeiterpartei glaubt, daß durch die Unterstützung der Nationalisierung die Erforschung neuer Exportmärkte und die Regulierung der organisierten Auswanderung die Arbeitslosigkeit bedeutend herabgemindert werden könnte. Die I. L. P. negiert entschieden die Möglichkeit des Erfolges dieser Politik; abgesehen davon, daß sie vom sozialistischen Standpunkte aus diese Politik als eine reaktionäre betrachtet, die den Kapitalismus nur stärken würde. Die I. L. P. betrachtet die Lage als eine Krise des Kapitalismus. Sie sieht, wie immer stärkere Eruptionen das kapitalistische System erschüttern, so daß daher eine entschiedene Politik zur Verwirklichung des Sozialismus einzige und allein jetzt möglich ist. Die Hauptparole der Partei ist daher: „Sozialismus in unserer Zeit!“ (Sozialismus in our time). Wir leben in einer Periode großer revolutionärer sozialer Umwälzungen und nur ein entschlossener mutiger Klassenkampf kann aus der Krise herausführen.

Natürlich haben die Unabhängigen ein ausführliches konkretes Programm für politische Tagesfragen. Große Reformen, wie Mütterpensionen (dass jede Arbeiterfrau für jedes Kind eine staatliche Pension erhält), Altersunterstützung, Erhöhung des schulpflichtigen Alters auf 15 und

Borbereitung für die Tagung des Völkerbundes

Die Tagesordnung festgelegt — 15 Außenminister haben die Zusage gegeben

Paris. Die Tagesordnung für die kommende Tagung des Völkerbundsrates steht jetzt fest. Der Völkerbundsrat wird seine erste Sitzung am 8. September morgens abhalten. Am Nachmittag wird die Europakonferenz erstmals zusammengetreten, um den Bericht Briands über den Europaplan entgegenzunehmen und darüber zu beraten. Am 9. 9. findet vormittags die zweite Sitzung des Rates und nachmittag die zweite Sitzung der Europakonferenz statt, wenn die zu behandelnden Fragen in der ersten Sitzung nicht erledigt werden könnten. Am 10. September wird dann die Völkerbundstagung eröffnet. Bisher haben sich 15 Staaten mit der Tagesordnung einverstanden erklärt und die französische Regierung wissen lassen, daß sie ihre Außenminister nach Genf entsenden werden.

Protest Persiens beim Völkerbund

Genf. Der persische Außenminister übermittelte dem Generalsekretär des Völkerbundes zur Bekanntgabe an sämtliche Mitgliedstaaten ein an den englischen Gefunden in Teheran gerichtetes amtliches Schreiben, in dem die persische Regierung gegen den neuen Druck des souveränen Rechtes Perliers auf die Bahrein-Insel durch England protestiert.

In dem Schreiben heißt es, nach verschiedenen Pressemeldungen habe ein englisches Syndikat von dem Scheich der Bahrein-Insel eine Konzession zur Olausbeutung auf der Insel erhalten und die Arbeit dort aufgenommen. Die persische Regierung müsse jedoch feststellen, daß die Bahrein-Insel einen intrigerenden Bestandteil Persiens darstellt und die souveränen Rechte Perliers auf diese Insel außerhalb jeden Zweifels seien. Die persische Regierung protestiert energisch gegen jede Konzession, die nicht unmittelbar von der persischen Regierung auf der Insel erteilt worden ist.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat am Dienstag das Schreiben des persischen Außenministers sämtlichen Regierungen des Völkerbundes zur Kenntnis gebracht.

Mazedonische Minderheitenbeschwerden in Genf

Genf. Wie seinerzeit berichtet, hatten drei mazedonische Minderheitenvertreter, namens Schaloff, Elieff und Anastassoff dem Dreierausschuß des Völkerbundes für

die Minderheiten drei Bittschriften für die Minderheiten in Südslawien eingereicht. Der Dreierausschuß, in der Zusammensetzung Polen, England und Finnland, hatte inzwischen die Bittschriften zusammen mit der Stellungnahme der südslawischen Regierung geprüft und dem Völkerbundsrat seinen Bericht hierüber am 15. Mai eingereicht. Bei den in Genf für die Minderheitenfragen üblichen Methoden ist es nicht verwunderlich, daß dieser Bericht auf amtlichem Wege bisher der Öffentlichkeit vorenthalten wurde. Der Dreierausschuß hat beschlossen, den Bittschriften der Mazedonier keine Folge zu geben, weil nicht genügende Gewähr bezüglich des Ursprungs gegeben scheine. Der Dreierausschuß spricht sich jedoch in keiner Weise über die Behauptung der südslawischen Regierung aus, daß die slawische Bevölkerung Südserbiens weder in Sprache, Rasse oder Religion eine Minderheit darstellt und sich nicht von anderen Serben des Königreiches unterscheidet, so daß auf sie die Frage des Minderheitenschutzes keinen Bezug haben kann. Vielmehr nimmt der Ausschluß von dem Erklärungen der südslawischen Regierung Kenntnis, daß diese nicht versiehen werde, alle Mittel anzuwenden, um die Schwierigkeiten zu vermindern, die in den südländlichen Teilen Südslawiens bestehen könnten.

Die Rechte der Deutschen in Südslavien anerkannt

Berlin. Der südslawische Ministerrat hat nach einer Meldung der „DAB“ aus Belgrad am Dienstag eine Rechtsordnung beschlossen, die den Wünschen der Deutschen in Südslawien entgegenkommt. Nach dem Besluß der Regierung wird der „Deutsche Kulturbund“ gestattet. Ferner wird die Forderung der deutschen Minderheit auf eine private Lehrerbildungsanstalt, die alle Rechte einer öffentlichen Bildungsanstalt hat, erfüllt werden. Als Ausnahmebestimmung der jugoslawischen Schulgesetze werden deutsche Kindergarten zugelassen. Ferner wird deutschen Lehrern gestattet, deutsche Alphabetikurse abzuhalten. Entgegen § 45 des Normal-Schulgesetzes beginnt der Unterricht in der serbo-kroatischen Staatssprache in den deutschen Minderheitsschulen nicht wie sonst in der ersten, sondern erst in der dritten Klasse. Die Entscheidung über die Bildung von Minderheitsschulen in den einzelnen Gemeinden und die Einschreibung der Schüler in diese vollzieht eine Kommission, die aus zwei Vertretern der Schulbehörde und zwei Vertretern der deutschen Minderheit besteht.

16 Jahre usw. können die Zahl der Arbeitslosen vermindern. Die ICP, besonders Marton, hatte eine außerordentlich große und energische Kampagne in dieser Richtung geführt. Es gibt keinen Grund, daß die gegenwärtigen schrecklichen Verhältnisse, daß die arbeitsuchenden Arbeitswilligen statt Arbeit, Elend und Hunger finden, länger geduldet werden dürfen. In dieser Hinsicht gibt es absolut keine Kompromisse. Besteuerung der bestehenden Klasse, Sozialisierung der wichtigsten Industriezweige, kann unsere einzige Antwort auf die heutigen Zustände sein. Auf dem Gebiet der auswärtigen Politik muß vor allem eine ausgesprochene und konsequente Friedenspolitik geführt werden. Internationale Verträge über totale, nicht teilweise Ausrüstung, Zerbrechen die Ketten der Sklaverei der farbigen Völker in Afrika und Asien. Freundschaftliche Beziehung mit Sowjetrußland, die Unterstützung der Arbeiter und Bauern in China und ganz besonders Befreiung und Selbstbestimmungsrecht Indiens — das sind die leitenden Prinzipien der ICP.

In dieser Hinsicht entwickeln die Führer der ICP, besonders die Genossen Jimmie Marton und A. Jenner Brodway, einen imposanten und heldenhaften Kampf. Immer und immer wieder erheben sie ihre Proteste gegen alle Unterdrückungen und Ausbeutungen. Marton führte einen langen Kampf im Parlament gegen die Regierung, zugunsten der Arbeitslosen. Es drohte eine Spaltung, aber schließlich sah sich die Regierung gezwungen, der ICP nachzugeben. Genosse Broadway erhob seine Stimme zugunsten der Befreiung Indiens. In Anbetracht der Tatsache, daß die round-table-Konferenz demnächst stattfinden wird, forderte er, daß das Parlament sich vor den Ferien ausführlich mit der Frage beschäftigen sollte. Und als der Präsident des Parlaments und Macdonald sich diesem Wunsche widersetzen, so erklärte Broadway: „Es gibt keine Macht, die uns zum Schweigen zwingen kann, wir erheben unseren Protest gegen die Unterdrückungspolitik gegenüber Indien, für die Selbstbestimmung Indiens! Wir verlangen vor allem Amnestie für die politischen Gefangenen, wir verlangen Freiheit für Indien!“ Und weil er gegen die geheiligte Geschäftsordnung handelte und zum Schweigen nicht gezwungen werden konnte, wurde er aus dem Parlament verbannt. Sein mutiger und prächtiger Protest hat aber das Gewissen der breiten Massen erschüttert. Er ist nicht ohne Echo geblieben. Der mutige Schrift von Broadway erinnert an den berühmten Protest von Leo Tolstoi, der einst heraustrug: „Ich kann nicht schweigen!“, als er sah, wie der Zar die Revolutionäre und Sozialisten hängte und mordete, für ihren Freiheitskampf. Genosse Broadway, der in freundschaftlichen Beziehungen mit den indischen Sozialisten und Mahatma Ghandi, diesem asiatischen Tolstoi, steht, hat dadurch die tiefsten Sympathien aller europäischer Sozialisten erworben.

Es ist leicht, den englischen Imperialismus zu kritisieren, wenn man selbst kein Engländer ist. Wieviel schwieriger aber ist es, die Proteststimme heute in England zu erheben, wo vielleicht die Mehrheit der Bevölkerung die Pflichten gegenüber den asiatischen Völkern noch nicht versteht. Die ICP dogegen fühlen, daß gerade diese asiatischen Völker zu aktiver internationaler sozialistischer Politik herangezogen werden müssen. Daher bemühen sie sich, sie in den Kreis der Internationale einzubeziehen. Die große Aufmerksamkeit, die die Genossen Marton und Broadway dem Kampf gegen den internationalen Imperialismus zuwenden, ist daher kein Zufall, sie ist ein Resultat einer tiefen sozialistischen Weltanschauung. In dieser Hinsicht führen sie auch einen systematischen Kampf in der Presse. Das Hauptorgan der ICP, „New Leader“, gegenwärtig unter der Redaktion des energischen Genossen John Paton, des Generalsekretärs der Partei, ist heute ohne Zweifel nicht nur die beste, sondern auch die mutigste sozialistische Wochenschrift.

Die ICP gehört nicht zu den größten Arbeiterparteien Europas, aber sie besitzt eine wunderbare Zusammenstellung der Führer. Die alte Generation ist vertreten durch die mutigen Genossen Jowett und Wallhead, die junge durch W. J. Brown, Jennie Lee, die Theoretiker und Ökonomen durch H. N. Brailsford und Frank Wise usw.

Beonders aber die zwei Hauptführer, Marton und Broadway, die so grundverschiedene Charaktere sind, der eine mit einem heißen, stürmischen, edlen, opferwilligen Temperament, der andere ein überlegter, tiefer Sozialist mit einer praktischen, enthusiastischen Konzeption — sie bilden heute das Gewissen des Weltproletariats. Zusammen erfüllen sie heute die Rolle, die vor

Aufstand in Peru

Eine Kundgebung der Aufständischen — Präsident Leguia vor dem Staatsgerichtshof — Plünderei in Lima

Neu York. Nach Meldungen aus Lima veröffentlicht die revolutionäre Junta eine Kundgebung, in der es u. a. heißt, daß die Junta die internationalen Verträge genau einhalten solle, die schlechten Monopole abschaffen und das Vermögen aller Anhänger der früheren Regierung beschlagnahmen werde, die Regierungsgelder unter sich lagern hätten. Ferner sollten in allen diplomatischen Vertretungen Personalveränderungen erfolgen, allgemeine Wahlen ausgeschrieben und in Kürze eine politische Amnestie erlassen werden. Der frühere Präsident Leguia, der sich unter schwerer Bewachung auf einem Kriegsschiff befindet, soll angeblich schwer erkrankt sein.

Neu York. Wie aus Lima gemeldet wird, erklärt das neue peruanische Militärkabinett, daß es den früheren Präsidenten Leguia, der auf dem im Hafen liegenden Kreuzer „Almirante

Grau“ als Gefangen festgehalten wird, sowie mehrere Mitarbeiter vor dem Staatsgerichtshof stellen wollen.

Neu York. Nach den letzten Meldungen aus Peru wurden in der Hauptstadt Lima die Wohnungen des geflüchteten Staatspräsidenten Leguia und anderer bisher führender Persönlichkeiten vom Pöbel geplündert. Die neue Regierung greift energisch durch und hat bereits mehrere Personen, die beim Plündern gefasst wurden, erschießen lassen.

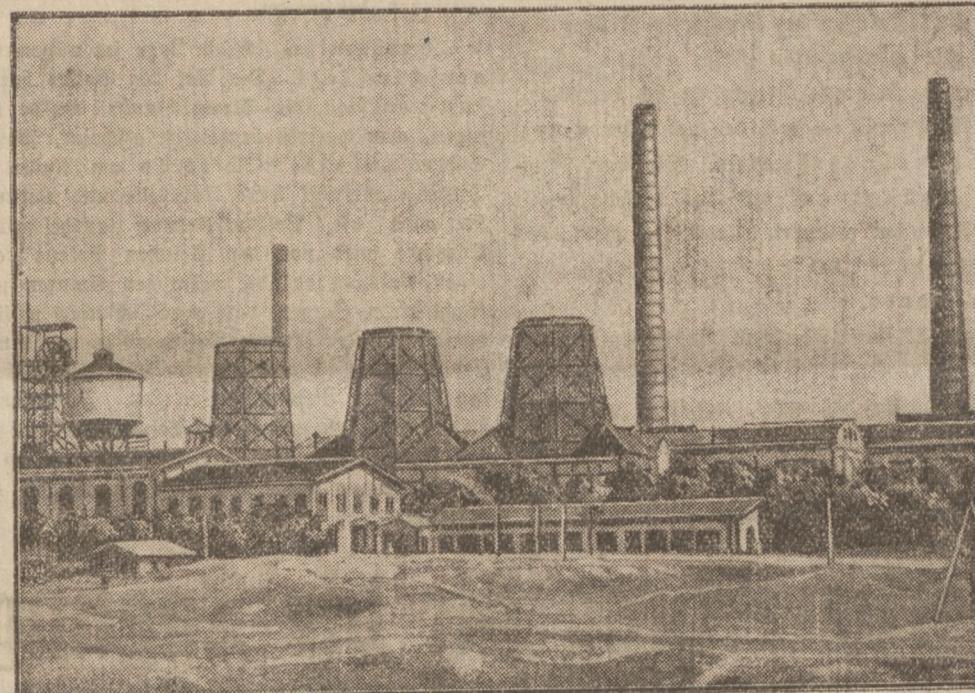
Neu York. In Lima hat die neue peruanische Regierung den Belagerungszustand verhängt. Außerdem ist eine scharfe Zensur sämtlicher Pressefreiheiten eingeführt worden. Der größte Teil der Bevölkerung steht auf Seiten der neuen Regierung.

Verhaftungen in Kalkutta

London. Die britische Geheimpolizei hat in Kalkutta fünf Personen verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, an dem Bombenanschlag auf den Polizeichef Sir Charles Tegart beteiligt gewesen zu sein. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein führendes Mitglied des indischen Kongresses, Dr. Chandra. In der Wohnung des einen Attentäters, der durch die frühzeitige Explosion einer Bombe verlegt wurde und später in der Polizeistation starb, wurden zwei weitere Bomben gefunden.

Waffenläufe für die Kurden in Konstantinopel?

London. Nach einer englischen Blättermeldung aus Konstantinopel sollen die türkischen Regierungstellen Hinweise erhalten haben, daß in Konstantinopel Waffenankäufe für die auffständischen Kurden getätigt würden. Eine Durchsuchung verschiedener Stadtteile sei in Aussicht genommen. Man rechnet mit vielen Verhaftungen.



Der Schauplatz eines schweren Grubenunglücks

war am 25. August der Hildebrandschacht bei Antonienuhle unweit Kattowitz (Polnisch-Oberschlesien), wo infolge von Pfeiler-einschüssen 14 Bergleute verschüttet wurden. Fünf von ihnen wurden schwer verletzt, drei als Leichen geborgen. Die übrigen sechs Bergleute, deren Befreiung kaum vor zwei Tagen zu erwarten ist, gelten als verloren.

KONRAD SEIFFERT

Brandfackeln über Polen

(Copyright by Fackelreiter-Verlag Hamburg-Bergedorf)

23)

Mittags kamen uns die ersten Haufen der Flüchtlinge entgegen, die vor ein paar Stunden durch die russische Linie gegangen waren. Nun zogen sie wieder links an uns vorbei, Schwärme, Haufen, Züge von Verhungerten und Vernichteten. Ihre Blicke griffen nach uns und krallten sich an uns fest. Wie ein Schrei stand der Schrei des Elendszuges um uns. Pesthauch wehte wieder um uns, trock mit dem Schrei in den Kopf, in die Eingeweide und in das Herz und fraß sich fest.

Schnurgerade ging die endlose Straße durch die Ebene. Hinten, am qualmenden Horizont, blinkte ein goldenes Kreuz auf einer Kirchentuppe.

Einzug.

Vielleicht würden wir nun doch stehenbleiben. Denn das war seit heute früh ganz anders als sonst. Flüchtlinge kamen nicht mehr. Dörfer brannten nicht mehr. Kolonnen fuhren nicht mehr. Langsam drückte sich Infanterie vor, danach leichte Artillerie. Vor uns haute der Trupp Hansen. Wir sahen zu. Ganz langsam ging es vorwärts. Russische Flieger kamen. Serien von Schüssen fielen. Kavalleriepatrouillen ritten zurück.

Es hieß, sie hätten vor uns die großen Flachbahngeschütze aus der Festung eingebaut, und jetzt sollte es richtig losgehen.

Die Straße war vor uns nun ganz frei. Da begann die übliche Schieberei, und nach einer Stunde war nichts mehr von der Straße übrig. Wir sahen ein Stück hinter dem Trupp Hansen an einer Waldecke, dösten, hörten zu und redeten bloß.

Jetzt bleiben wir nun doch stehen. Jetzt hört die Lauferei auf. Und dann ist natürlich der Krieg aus. Stehenbleiben ist zwecklos im Kriege. Mit Stehenbleiben ist es nicht getan. Soldaten müssen doch ihre Füße wo hinsetzen, sie müssen doch vorwärtsgehen. Stehenbleiben ist Utz. Und weil Stehenbleiben Utz ist, ist der Krieg aus. Mensch, das ist doch ganz logisch. Weißt du, was logisch ist? Der weiß, was logisch ist! Frieden machen wir. Wir! Wer sonst? Wollen nicht? Wollen nicht! Wenn wir nicht mehr wollen? Es ist genug. Genug, sage ich. Willst du denn doch? Armloch!

Langsam kamen die Einschläge näher. Blobelt und Dobelmann fuhren den Wagen zurück. Wir blieben liegen und gruben uns zum Spaß ein. Aber aus diesem Spaß wurde bald Ernst. Die Russen trommelten an uns herum, setzten vor und hinter uns verschiedene schwere Sachen hin, Knoblauch jammerte, aber schließlich hörte das Schießen auf, ohne daß einer von uns etwas abbekommen hatte. Unser Wagen kam wieder angeschafft. Kretscham machte etwas zu essen zurecht und da ging es auch schon weiter. Hansen hakte an der Straße entlang, wir hielten ein wenig, schoben unsern Wagen über den zertrümmerten Weg, duckten uns bei zu nahen Einschlägen, warfen uns hin, rannten den verlassenen russischen Schüttengraben entlang, sammelten da Tee und kuperne Kochgeschirre und alles, was eben ein Soldat auf dem Vormarsch brauchen kann, und hatten am Nachmittag die Stadt vor uns. Aber es wurde doch Abend, ehe wir den russischen Graben dicht vor der Stadt und dann die ersten Häuser erreichten. Das stand nun wohl doch beinahe wieder einmal fest: die Russen gingen weiter zurück. Würden wir hierbleiben?

Vor der Stadt lagen die Toten übereinander. Blobelt wollte nicht darüber hinwegsehen, und Knoblauch warf die ersten zur Seite. Da saßen wir denn auch mit an. Wir hatten kaum die ersten Gärten erreicht, als so etwas wie Sperrfeuer einzog. Die Russen beschossen die Straße kurz vor dem Stadtzugang. Vor mussten wir. Als wir durch die Gärten auf die ersten Häuser losstolpern, fingen die an zu brennen. Die Lüfte schlug uns heiß entgegen. Aber wir legten uns doch fein dicht an die knadenden, aber schwülen Mauern, während über uns die Flammen hochgingen.

Durch den Qualm klackerten Maschinengewehre. Aber die wurden still, nachdem hinter uns unsere Artillerie aufgefahrt war. Hansen traf mit seinem Trupp bei uns ein, als wir schon durch die erste Straße rannten, hinter der Infanterie her, immer an der Wand lang. Auf dem Marktplatz brannten jetzt fast alle Häuser. Da gab es noch eine Stockung. Maschinengewehre bestrichen ihn vom östlichen Stadtausgang her, und wir konnten vorläufig nichts dagegen tun. Es dauerte zehn Minuten, dann ging ihnen die Munition aus.

Nun hatten wir freie Bahn. Schnell, ehe der Regimentsstab eintrifft. Mensch, renne doch! Alles kannst du hier haben, nur schnell mußt du machen. Hier gibt es alles. Gud, die Weiber! Läßt die Weiber sein! Halt' ihm das Seitengewehr an die Gurte, dann gibt er dir alles! Das ist Tinnef. Da! Drüber schleppen sie die Decken ab. Die Infanterie. Da kommen wir zu

spät. Runter hier. Paß auf, da kommt eine, rumms, die Mauer, paß auf, die Mauer fällt um, da brennt schon alles, horch bloß, wie sie jammern! — Wir öffneten verrammte Haustüren, warfen Schränke um, rissen ihren Inhalt heraus, wühlten in Kästen und Betten, packten Lebensmittel, Schnaps, Decken, Hausrat, Kleider zusammen, rannten in die Keller hinunter und auf die Böden hinauf, stöherten verzweckt und vor Angst halbtote Menschen auf, die wimmerten, schrien, batzen um Gnade, knieten vor uns, rutschten auf den Knien. Wir fühlten uns als Sieger.

Langsam kämmt die Infanterie linie durch die Stadt, wir kämmt hinterher. Einige mühten sich noch mit Mädchen oder verschlossenen Türen ab, andere rannten schon, geduckt, quer durch die zerstampften Gärten zurück, als der Regimentsstab eintraf. Eine Viertelstunde später war auch die Brigade da, die Station wurde eingerichtet, ich sah drei Stunden am Fernsprecher, über dem östlichen Stadtteil standen Schrapnells, ab und zu ging in der Nähe des Marktplatzes eine schwere Sache nieder, unsere Artillerie schoß ununterbrochen, die Scheiben des kleinen Hauses klimmten, alles wackelte, dröhnte, rasselte, tobte, schrie, und dabei soll man verstehen, was die da hinten quasseln.

Der Brand fraß sich weiter. Alle Häuser auf der Ostseite des Marktes brannten, Balken stürzten, Funken stoben hoch in den stinkigen Abend, krachend begruben die Häuser sich gegenseitig. Qualmballen stiegen hoch aus dem Schutt.

Ich konnte von den Apparaten aus den Marktplatz übersehen. Einwohner der brennenden Häuser machten summierliche Löschversuche, rannten wild und zwecklos durcheinander, flüchteten vor jedem Schrapnell, das in ihrer Nähe streute, in die Häuser, wagten sich wieder hervor, flüchteten schreiend und jammern wieder. Der ganze Trupp Hansen stand auf der Straße und sah zu. Ich sah auch zu. Schließlich wurde aber doch so etwas wie ein Brandabwehrkommando eingerichtet, und langsam kam das Feuer zum Stehen.

Unser Trupp lagerte in einem Garten an der Straße. Als ich von meinem Dienst kam, hatten sie ein Schwein geschossen. Es war schon abgebrüht und zerteilt, und Kretscham war eben dabei, den Speck zu Schmalz auszubraten. Das roch sehr gut, aber wir mußten vorsichtig sein. Deshalb war uns der Geruch nicht sehr angenehm. Wir warfen ein paar alte Elemente aus Feldern sprechern ins Feuer, die qualmten und stanzen, sie überstanken den wunderbaren Schmalzgeruch.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Der Fluch der Paragraphen

Er ist eine außerordentlich schlimme Sache. Schon darum, weil er sich da am breitesten macht, wo die Ordnung schwer am festesten stabilisiert ist. Denn wenn am Anfang des Bürokratismus das Papier nur ein Notbehelf ist, um die Anwesenheit des Menschen zu bestätigen, auf dem Gipfel der Entwicklung wird es der regierende Herr, die Hauptache, während der Mensch und Staatbürger so langsam aber sicher zur Nebenache herab sinkt. Zum zwölften registrierten, aber sonst armen, steuerzahrenden Volke. Der Paul Daga aus Jarzombkowice hat ein kleines Häuschen und zwei Morgen dürtigen Acker. Eine Kuh und ein Schweinchen im Stalle und im Hause ein Weib nebst sechs unversorgten Kindern. Und als sein Söhnchen Oswald schulpflichtig geworden war, da meldete er ihn in der Mindeitschule in Gollasowiz an.

Nun liegt Gollasowiz eine gute Stunde Feldweges von Jarzombkowice entfernt. Unser glücklicher Familienvater Paul Daga hat aber leider nicht so viel zu brechen und zu befreien, daß seine Familie gesund bleiben kann. Tritt eigentlich nur das Schweinchen im Stalle, alle anderen Familienmitglieder sind recht erheblich mager. Sehen unserem Staatsbudget für wirtschaftlichen Aufbau mächtig ähnlich. Besonders der kleine Oswald ist sehr zurückgeblieben. Und der Arzt meinte, es könnte dem Jungen schaden, wenn er täglich den weiten Weg zur Schule nach Gollasowiz laufen sollte. Ein Vater sorgt sich ganz natürlicherweise um sein Kind. Der Paul Daga ist kein schlechter Mensch, und die Not seines Sohnes ging ihm zu Herzen. Er schrieb also an die Anstaltsleitung des Knabenwohnschulhauses in Anhalt, und die nahm den kleinen Oswald auf. Fütterte ihn gut und wollte ihn auch in die Schule von Anhalt schicken. Die aber nahm den kleinen Fremdling aus Jarzombkowice nicht auf. Warum, das ist süßes Geheimnis der dortigen Schulaufführung.

Inzwischen klemmerte sich der Vater eigentlich nicht viel um seinen Oswald, denn er wußte ihn in guter Hüt. Hatte auch genug zu tun, die übrigen fünf Männer zu stopfen und sein frisches Weib zu pflegen. Und das bisschen Acker schrie auch nach Arbeitshänden. Wovon im Winter leben, wenn das Korn und die Kartoffeln nicht betreut werden?

Und indessen der wackere Vater auf seinem Acker und bei Fremden schuftete, um das Brot für seine Lieben heranzuschaffen, verbuchte die Schulverwaltung von Gollasowiz jeden Tag, an dem sein Sohn Oswald dieser Schule fernblieb. Und als der Monat herum war, addierte man sein lächerlich alle schlendenden Tage, multiplizierte sie mit drei und brachte so die Summe der Zloty heraus, die man dem armen Vater aufzubringen wollte. Als Strafe dafür, weil er seinen Sohn nicht in die Schule gebracht hatte. O, man kann sehr gut rechnen in der Schulverwaltung zu Gollasowiz.

Natürlich konnte der Vater nicht zahlen. Er legte also gegen das Strafmandat Berufung ein. Wies darauf hin, daß sein Sohn den weiten Weg zur Schule nicht machen könne, wenn er nicht gesundheitlich großen Schaden nehmen sollte, daß er ihn darum nach Anhalt gegeben habe, damit er es näher in die dortige Schule habe. Alles das gab er zu Protokoll und dann ging er froh nach Hause; denn er glaubte bestimmt, nun wäre alles wieder gut.

Es war aber nichts gut, leider! Denn siehe, fünf weitere Monate wurde der kleine Oswald durch die Akten der Schule von Gollasowiz geschleppt. Fünf weitere Monate wurde Tag für Tag gewissenhaft sein Fehlen angezeichnet. An jedem neuen Monatsersten rechnete ein gewissenhafter Pädagoge die Tage zusammen, multiplizierte die Zlotyzahl und schickte dem Vater ein neues Strafmandat. Der räuft sich die Haare aus, bittet um Zahlungsaufschub und schickt ein Gnadengebot an den Minister für Gerechtigkeit und Justiz in Warschau. „Das könnte er schon machen“, meinte der Gerichtsvollzieher. „Aber zahlen müsse er natürlich trotzdem und zwar in drei Tagen.“

Also borgte sich der arme Vater die 108 Zloty, um die Schulstrafe für den ersten Monat zu bezahlen. Und dann kriegte er die tröstliche Nachricht, daß sein Gnadengebot sich jetzt erübrigte, weil er die Strafe ja bezahlt habe. Und gleich darauf kriegte er das zweite, und so Gott will, wird er auch das dritte, vierte und fünfte Strafmandat bekommen. Und weil er mit dem besten Willen nicht zahlen kann, wird er brummen müssen. Und wenn er brummen muß, dann muß seine Familie hungern. Inzwischen geht sein kleiner Sohn Oswald aber schon seit dem Februar in die Schule in Anhalt. Fleißig, pünktlich und friedlich natürlich auch.

Und die Welt geht nicht unter.

Nur der Amtszeit wählt etwas länger. —

Wieviel haben die deutschen Staatsbürger bzw. Optanten Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung

Nachdem nun von höherer Seite auf die Arbeitgeber gedrängt wird, in erster Linie die Ausländer zu entlassen, ist die Frage von erheblicher Bedeutung, wieviel wird sie unterstützungsberechtigt, wenn sie in der polnischen Republik wohnen.

Nach dem Gesetz sind sie bei der „Akcia Normalna“ so zu betrachten wie die übrigen polnischen Staatsbürger und haben dieselben Unterstützungsätze 17 Wochen lang zu erhalten. Das wird auch überall ohne Einschränkung ihnen gewährt. Jetzt ist aber eine sehr wichtige Frage! Wenn die 17 Wochen verstrichen sind, was steht den Leuten noch zu? Wir haben eine Verordnung des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge vom 17. 3. 30. Po. 307/14. Nach dieser Verordnung haben auch einige Gemeinden anstandslos die Unterstützung den Ausländern gezahlt, weil mit keiner Silbe dort erwähnt steht, daß Ausländer keinen Anspruch auf diese Unterstützung erhalten. Jedoch in letzter Zeit wird anders gehandelt, weil in den Ausführungsbestimmungen unter § 8 lautet, sie müssen die Staatszugehörigkeit nachweisen und dann ist es mündlich den einzelnen Leitern der Arbeitsnachweise mitgeteilt, daß den Ausländern die Unterstützung nicht zusteht. Auch einmalige Unterstützungen werden den Ausländern nicht gewährt, sonst laufen sie Gefahr, nach Angabe der Wojewodschaft, daß sie falls sie die Unterstützung beanspruchen, ausgewiesen werden könnten.

Im Kampfe um die schlesischen Berufskrankenkassen

Arbeitsgemeinschaft gegen den Antrag auf die Krankenkassen — Zurückweisung des Regierungsvorschlags — Der Schlesische Sejm soll entscheiden

Der „Volkswille“ hat bereits berichtet, daß das Ministerium für Wohlfahrt und Arbeit einen Entwurf ausgearbeitet hat, nach welchem alle Krankenkassen in der schlesischen Wojewodschaft, mit Ausnahme der Spolka Bracka, zusammengelegt werden sollen. Nach dem ministeriellen Entwurf werden Kreiskrankenkassen gebildet und alles andere soll verschwinden. Die größte Gefahr droht hier den Werkskrankenkassen, die bei den Hüttenwerken bestehen und die mit Aktiven und Passiven von den Kreiskrankenkassen aufgenommen werden sollen. Dabei stehen die Leistungen der Werkskrankenkassen wesentlich höher, als die Leistungen der Kreiskrankenkassen. Nach dem ministeriellen Entwurf für die Kreiskrankenkassen, erhält ein frisches Kassenmitglied, das sich in häuslicher Pflege befindet, 50 Prozent der Krankenunterstützung, während die Werkskrankenkasse 80 Prozent zahlt. Mithin wäre das eine wesentliche Verschlechterung des heutigen Zustandes.

Der Artikel 101 des Regierungsentwurfes sieht einen 21fachen Unterstützungsbeitrag als Beerdigungszuschlag nach dem Ableben eines Mitgliedes vor, die Werkstassen zahlen jedoch einen 40fachen Zuschlag des Grundlohnes beim Ableben des Mitgliedes als Beerdigungskosten aus, mithin eine zweite, wesentliche Verschlechterung des heutigen Zustandes.

Eine dritte Verschlechterung des heutigen Zustandes tritt bei der Entbindung ein. Bis jetzt wird eine Entbindungsbeihilfe durch die Werkskrankenkassen gezahlt und außerdem noch eine Beihilfe für stillende Mütter. Der Regierungsvorschlag sieht nur Milchlieferung für Säuglinge vor.

Die größte Unzufriedenheit hat aber der Artikel 90 des ministeriellen Entwurfes hervorgerufen. Der Artikel besagt, daß die versicherten Mitglieder 10 Prozent der Arzneikosten bezahlen müssen. Häufig steht das frische Mitglied überhaupt ohne Geld da, muß aber die 10 Prozent Arzneikosten aus eigener Tasche bezahlen. Bis jetzt erhiel-

ten die Versicherten die Arzneimittel auf Kosten der Krankenkasse geliefert. Das ist noch lange nicht alles, denn nach dem ministeriellen Entwurf wird die Krankenunterstützung an das frische Mitglied nur 13 Wochen lang gezahlt. Die Werkskrankenkassen zahlen die Unterstützung durch 26 Wochen an frische Mitglieder aus. Das wäre eine sehr große Verschlechterung des heutigen Zustandes, gegen welche die Versicherten entschieden wehren müssen. Aber es gibt noch andere Nachteile, die nicht minder einschneidend sind; beispielsweise die Zahlung der Beiträge durch die versicherten Mitglieder. Heute zahlt der Versicherte den Kassenbeitrag vom Grundlohn, während nach dem Regierungsvorschlag der Beitrag vom Individuallohn, d. h. von dem tatsächlichen Verdienst des Arbeiters gezahlt werden muß. Dadurch wird der Arbeiter einen höheren Beitrag zahlen müssen als er heute zahlt.

Es verbleiben noch die Verwaltungskosten übrig. Nach der deutschen Versicherungsordnung muß die Verwaltungskosten der Werkskrankenkasse das Werk bestreiten. Nach dem ministeriellen Entwurf entfällt das selbstverständlich und die Verwaltungskosten wird die Krankenkasse allein bezahlen müssen.

Die Generalna Federacja Pracy ist nach der Bekanntgabe des Entwurfes sofort mit einer Delegation nach Warschau ausgerückt und stimmte dort dem Entwurf „hocherfreut“ zu. Die Herrn wittern neue Posten in den zusammengelegten Kassen. Die Arbeitsgemeinschaft hat sich mit dieser Frage eingehend beschäftigt, stellte alle Nachteile zusammen und schickte ebenfalls eine Delegation nach Warschau, die gegen den Entwurf protestierte. Die Arbeitsgemeinschaft sprach sich entschieden für die Beibehaltung der Werkskrankenkassen, erklärte sich nur für ein einheitliches Statut für dieselben und wies daraufhin, daß eine Änderung nur der Schlesische Sejm und niemand anderer durchführen darf.

Von der Unglücksstätte der schwarzen Diamanten, welche wieder ihre Opfer forderten

Zu dem Einsturzunglück auf dem Hillebrand-Schacht in Antoniowitz sind noch folgende Einzelheiten zu berichten: Die Bergungsarbeiten auf dem Unglückschacht dauern bereits 22 Stunden und werden ununterbrochen fortgesetzt. Auf der betroffenen Strecke waren insgesamt 18 Arbeiter beschäftigt, von denen bei der Katastrophe 15 von den niedergeschlagenen Gesteinsmassen verschüttet wurden. Nun von ihnen konnten, wie bereits berichtet, nach einiger Zeit lebend geborgen werden. Zwei Bergleute trugen schwere Verlebungen davon, während die übrigen sieben leichter verletzt wurden. Von den sechs verschütteten, die sich noch unter den Gesteinsmassen befinden, ist keiner mehr am Leben. Die Rettungsmannschaften versuchten, durch einen benachbarten Stollen an die Bergungslücke heranzukommen, doch mußten sie von ihrem Vorhaben absehen, da die Gefahr weiterer Einstürze besteht. Man hofft, spätestens Donnerstag die Leichen der Bergleute zu Tage fördern zu können. Zwei von ihnen waren verheiratet und Väter von mehreren Kindern. Ein weiterer verunglückter Bergmann hat bereits seit Bestehen der Hillebrandgrube, also ca. 30 Jahre auf dem Unglückschacht gearbeitet und stand kurz vor seiner Pensionierung. Die Namen der Toten sind: Zimmermann Heinrich, Krzykalla Johann, Mußiol Alleg, Gołek Roman, Tempel Karl und Kalisch Bittor.

Die Ursache des Unglücks ist auf tertiäre Erdbeben zurückzuführen. Es handelt sich hier wahrscheinlich um die Ausläufer eines Fernbebens, das um dieselbe Zeit, in welcher sich der Beiseleininsturz ereignete, von den Seismographen der Erdbebenwarte in Ratibor verzeichnet wurde. Die Erderschütterungen waren so heftig, daß sie sogar in Beuthen, Hindenburg und Königshütte wahrgenommen wurden. Die Hillebrandgrube ist eine der tiefen Gruben in Oberschlesien. Sie wird geradezu vom Unglück verfolgt. Bereits kurze Zeit nach ihrer Errichtung vor 28 Jahren wurde sie von einem großen Brandeingebrückt, der einen Schaden von mehreren Millionen verursachte. Im Jahre 1917 forderte der schwarze Tod 12 Menschenleben. Der schwarzeste Tag für die Grube war jedoch der 16. August 1929. An diesem Tage kamen durch eine Kohlenstaubexplosion 16 Bergknappen ums Leben.

Registrierung im Falle der Arbeitslosigkeit

Das Arbeitslosenamt teilt mit, daß in letzter Zeit sehr oft physische Arbeitslose beim Amt vorsprechen, um noch nachträglich, d. h. nach Ablauf des vorschriftsmäßigen Termins ihre Registrierung in die Arbeitslosenevidenz vornehmen zu lassen. Hierbei ist zu bemerken, daß die Anmeldungen zwecks Registrierung durch die arbeitslosen Kopfarbeiter innerhalb 6 Monaten zu erfolgen haben, während sich die physischen Arbeitslosen bereits innerhalb eines Monats, vom Tage ihrer Arbeitslosigkeit ab gerechnet, melden müssen. Die nachträgliche Registrierung sämiger Personen erfolgt dann unter besonderen Schwierigkeiten, da zwischen der letzten Arbeitsstelle einerseits und dem Arbeitslosenamt andererseits Rückfragen gepflogen werden müssen. Wir geben daher an dieser Stelle nochmals bekannt, daß die Anmeldungen zwecks Registrierung im Falle der Arbeitslosigkeit innerhalb der bereits obengenannten Termine zu erfolgen hat. Im anderen Falle laufen die Arbeitslosen Gefahr, daß ihnen die laufenden Unterstützungen, ferner eine Krankenbehandlung und evtl. Stellungsvermittlung entzogen wird.

Über 34 500 Arbeitslose in der Wojewodschaft Schlesien

Nach einer Aufstellung der statistischen Abteilung beim schlesischen Wojewodschaftsamt war in der Zeit vom 13. bis 19. August innerhalb der Wojewodschaft Schlesien ein Zugang von 356 Arbeitslosen zu verzeichnen. Am Ende der Berichtswoche betrug die Erwerbslosenziffer 34 549 Personen. Es wurden geführt: 6811 Grubenarbeiter, 1173 Hüttarbeiter, 10 Glashüttenarbeiter, 3802 Metallarbeiter, 1844 Bauarbeiter, 971 qualifizierte Arbeiter, 16 901 nichtqualifizierte Arbeiter und 1614 Kopfarbeiter. Weiterhin wurden 137 Arbeiter aus der Keramik, ferner 82 Arbeiter

aus der Papierbranche, 21 Arbeiter aus der chemischen Branche, 474 Arbeiter aus der Holzbranche, sowie 20 Landarbeiter registriert. Eine wöchentliche Unterstützung erhielten zusammen 17 610 Beschäftigungslose.

Ablösung eines neuen Fachkurses

Das Schlesische Handwerks- und Industrie-Institut beabsichtigt in den nächsten Tagen in Katowic einen neuen Fachkurs für Bau- und Möbeltechnik abzuhalten. Entsprechende Anmeldungen nimmt das Institut auf der ulica Słowackiego 19 in Katowic in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends entgegen.

Offertenauschreibung

Die Polizei-Hauptkommandantur schreibt zwecks Anlieferung von 100 000 Kilogramm Heu und 45 000 Kilogramm Hafer Offerten aus, welche bis spätestens zum 30. d. Mts. bei der „Głowna Komenda Policji“ in Katowic, ulica Zielona 28 einzureichen sind.

Kinder auf der Straße

Über drei Verkehrsunfälle bei denen Kinder verunglückt sind, berichtet die Katowicer Polizei. Zunächst wurde auf der ulica Hallera in Eichenau von einem Halblastauto der 6jährige Karl Franusz angefahren und am Kopf verletzt. Schuld trägt der Junge, welcher es an der notwendigen Vorsicht fehlt ließ. — Der zweite Verkehrsunfall ereignete sich auf der Waldstraße in Maloschau. Dort wurde die 10jährige Rosalie Niestroj aus Knurow von einem Personenauto angefahren. Das Mädchen erlitt zum Glück nur leichte Verletzungen. — Einen Bruch der linken Hand erlitt die Elseide Nowak aus Myslowitz, welche auf der ulica Modrzejowska in Myslowitz von dem Radfahrer Wilhelm K. angefahren wurde. Das verletzte Kind wurde in das städtische Spital geschafft. Schuld an diesem Verkehrsunfall trägt der Radler, welcher ein zu schnelles Fahrttempo einschlug.

Katowic und Umgebung

Festnahme eines Mörders

Am Katowicer Bahnhof gelang es der Bahnhofspolizei den Ignaz Tomczak aus der Ortschaft Biassel, Kreis Görlitz, Wojewodschaft Posen festzunehmen. Tomczak, welcher seit längerer Zeit von der Gerichtsbehörde gesucht wird, verübte im Monat Januar d. Js. in Görlitz einen Mord, begangen an dem dort wohnhaften Johann Nowak. Dem Mörder gelang es zu flüchten und sich kurze Zeit vor der Polizei zu verbergen. Er wurde vorübergehend in das Katowicer Gefängnis eingeliefert. Später wird der Arrestierte der Strafbehörde in Görlitz ausgeliefert.

Wer erteilt Auskunft? Mit einem Beitrag von 500 Zloty, entfernte sich am 20. d. Mts. der 17jährige Georg Stojz von der ulica Krzywa 5, aus der elterlichen Wohnung. Wie es heißt, soll der junge Mann die Fahrt nach Danzig angestrebt haben. Nach einer Beschreibung ist der Ausreißer 155 cm groß, von schlanker Figur, hat längliches Gesicht und trug blaues Jackett brauner Hut, braune Halbschuhe. Informationen über den gegenwärtigen Aufenthalt des Georg Stojz nimmt die Katowicer Kriminalpolizei entgegen.

Umleitung des Verkehrs. Infolge der Ringausbaubarbeiten und zwar am nördlichen Abschnitt, ist eine Umleitung des Radverkehrs von der Zamkowa nach der Nebengasse an der Rawa, dann über die ulica Łonczna nach der Mickiewicza und von dort aus in der Richtung nach der Westseite des Rings zur 2-go Maja bzw. Pocztowa, angeordnet worden.

Beratungsstelle für Lungenkrank. Das „Rote Kreuz“ in Katowic teilt mit, daß in den dortigen Geschäftsräumen eine Beratungsstelle für Lungenkrank errichtet wurde. Sprechstunden sind täglich von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr nachmittags. Die Leitung hat Chefarzt Dr. Wilimowski.

Eltern holt eure Kinder ab! Am kommenden Sonnabend schreibt aus dem Erholungsheim Gorzys alle diejenigen Kinder aus Kattowitz zurück, die am 29. Juli durch den Magistrat abgeschieden wurden. Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten werden ersucht, ihre Kinder, abends um 7 Uhr, am Kattowitzer Bahnhof 4. Klasse abzuholen.

Das zweite Müllauto ist da! Am vergangenen Sonnabend wurde durch die Firma "Elevator" das zweite neue Müllauto angeliefert, welches vorübergehend im Depot der städtischen Berufsfeuerwehr untergestellt worden ist. Das Auto, welches einen Rauminhalt von 11 Kubikmetern aufweist, ist mit den neuzeitlichsten Einrichtungen versehen. Die Öffnung der Klappe erfolgt selbsttätig und zwar durch eine besondere Vorrichtung, die mit dem Motor verbunden ist. Mittels einer sogenannten Schnecke werden die Müllabfälle in Staubmassen zerkleinert und dann nach dem Innern befördert und verstaubt. Das Rüppen des Müllautos erfolgt hydraulisch durch elektrischen Rück- bzw. Hochzug. Der Motor ist sechszyndrisch und weist eine Pferdestärke von 100 PS. auf. Die vorderen Räder sind mit Luftbereifung versehen, während die hinteren aus Vollgummi bestehen. Der Anschaffungspreis beträgt etwa 78 000 Zloty. Wie es heißt, soll das Müllauto, welches für die Müllabfuhr des südlichen Stadtteiles bestimmt ist, vorübergehend für den nördlichen Stadtteil verwandt werden, da das alte Auto reparaturbedürftig ist. Die eigentliche Besichtigung und die polizeiliche Freigabe soll in den nächsten Tagen erfolgen. n.

Gefährliche Experimente. Schwere Verbrühungen an den Augen erlitt der in der Wohnung des Inhabers Litwin auf der ulica Andrzeja 5 der Paul Drozd aus Beuthen, welcher zur Besuch weilt. Wie es heißt, soll der Wohnungsinhaber dem Gast ein Bernickelungsverfahren vorgeführt haben. Diese Mischung war aus Schwefelsäure und Quecksilber hergestellt. Diese Lösung wurde in eine verschlossene Flasche gebracht. Beim Schlüpfen der Flasche wurde der Korken mit großem Knall herausgeschleudert. Die Flüssigkeit floß heraus, wobei Drozd, wie schon eingangs erwähnt, an den Augen erheblich verbrüht wurde. Es erfolgte eine Überführung in das städtische Spital auf der ulica Raciborska.

Zawodzie. (Rasch tritt der Tod...) Auf Grund einer Anzeige wurde die Wohnung des 71-jährigen Lepisz auf der ulica Krakowska 48 gewaltsam geöffnet. Man fand den Greis auf dem Fußboden tot liegend vor. Nach dem ärztlichen Gutachten ist der Tod infolge Herz- und Alterschwäche eingetreten. Es erfolgte seine Überführung in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses auf der ulica Raciborska.

Königshütte und Umgebung

Bon Wichtigkeit für Pensionäre deutscher Knappshäfen. Der Magistrat Königshütte macht bekannt, daß die Pensionäre deutscher Knappshäfen, mit Ausnahme der oberschlesischen Knappshaft in Gleiwitz, die deshalb, weil sie im polnischen Teil Oberschlesiens wohnen, keine Rente beziehen und darum auch keine Unterstützung erhalten, sich am Donnerstag, den 28. August, von 8 Uhr früh ab im Rathaus, Polizeiamt, Zimmer 24, melden können, wo Ansprüche angenommen werden. m.

Holt die Kinder ab! Wie uns mitgeteilt wird, werden am Sonnabend, den 30. August auch die Kinder aus den Erholungsstätten in Gdingen, sowie auch solche, deren Eltern besondere Zusicherungen erhalten haben, zurückkehren. Die in Frage kommenden Eltern werden ersucht, ihre Kinder am Bahnhof in Kattowitz, 3. Klasse, um 17.40 Uhr nachmittags, abzuholen. m.

Aus dem Fundamt. In der Polizeidirektion wurde eine auf der ulica Wolnosci gefundene Brieftasche mit Inhalt abgegeben, ferner ein auf der ulica Szpitalna-Wolnosci gefundenes Gebund Schlüssel. Genannte Fundsachen können in der oben genannten Direktion, Zimmer 10, von den Eigentümern in Empfang genommen werden. — Frau Franziska Rusch von der ulica Gimnazjalna 12 meldete bei der Polizei, daß bei ihr ein schwarzer Hund zugelaufen ist und dasselbst abgeholt werden kann. m.

Die täglichen Verlebensfälle. Infolge Verzerrung der Bremse, stürzte auf der Germaniabrücke ein vollbeladener Kartoffelwagen um, wobei die auf dem Wagen sitzende Händlerin Gertrud Nowara aus Bismarckhütte herunter fiel und sich außer einem Beinbruch andere schwere Verletzungen zuzog. Der Rettungskommando kam sie durch rechtzeitiges Abpringen in Sicherheit bringen. Das städtische Sanitätsauto brachte die Schwerverletzte in das städtische Krankenhaus. — In einem anderen Falle fiel der Motorradfahrer Karl Schindler aus Neudorf auf der ulica Hajduka herunter und erlitt erhebliche Verletzungen. m. **Unglücksfall.** Der in der Brückenbauanstalt beschäftigte Vorarbeiter Bruno Stoluda von der ul. Karola Miarki 26 wurde bei Ausübung seiner Arbeit von zwei Wagen erfaßt und am linken Knie schwer verletzt. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde S. mittels Sanitätswagen nach dem Knappshäfslazarett gebracht.

Siemianowiz

Vom Bergbauindustrieverband. Am Sonntag fand eine Versammlung des Bergarbeiterverbandes bei Kosdon statt, in welcher Kollege Smolka eingehend über die augenblickliche wirtschaftliche Misstonjunktur im Bergbau referierte. In seine Ausführungen schloß sich eine lebhafte Diskussion und zwar wurde die Frage des geplanten Lohnabbau behandelte, gegen welchen Vorstoß des Arbeitgebers sich sämtliche Anwesenden entschieden eingestanden. Mit Bestremden wurde zur Kenntnis genommen, daß bereits jetzt schon auf verschiedenen Schachtanlagen Lohnreduzierungen vorgenommen worden sind und zwar bei den Akkordlöhnnern. Gegen diese Maßnahmen ist seitens der Betriebsräte Protest eingelegt worden. Der Besuch der Versammlung war kein besonders guter, da irrtümlicherweise in der Zeitung diese Sitzung vormittags und nachmittags angekündigt war. Das Verschulden trifft aber nicht die Redaktion, sondern den Funktionär der Bezirksleitung, welcher die Aenderung vornahm.

Der Familienvater, der ehrlich Prügel verdiente. Da er eine Rentennachzahlung von 250 Zloty vertrat, kam es zwischen dem Arbeiter M. von der Kohlenstraße und seiner Frau im Lunapark zu einer Auseinandersetzung. Auch von der Unterstüzung wollte er seiner Frau nichts abgeben. Die Frau hatte in der Verzweiflung die Absicht ein häßliches Mädchen in den Teich zu stoßen, wurde aber von den Anwesenden davon gehindert. Als der Mann die Frau noch schlagen wollte, hielten die anwesenden jungen Leute den Mann fest, und gaben der Frau Gelegenheit, dem Manne ordentlich das Gesicht zu polieren.

Selbstmord. Kurz hinter der Bahnhofstation Siemianowiz warf sich der 22jährige Tischler Koch aus Bytkow vor den um 1/2 Uhr, Richtung Kattowitz fahrenden Personenzug. Dem Unglückslichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. K. hatte bereits mehrere Male den Versuch gemacht, sich von den Zug zu werfen, bis ihm der unheimliche Entschluß endlich gelang. Das Motiv zu der Tat ist Liebesgram. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Hüttenlazaretts geschafft. K. war nicht arbeitslos.

Aus dem Schoppinitzer Gemeindeparkament

132 000 Zloty Überschuss aus dem Budget für 1929/30 — 100 000 Zi. Anleihe für den Wohnungsbau — Lebensmittel für Kinder der Arbeitslosen

Die gestrige Sitzung der Schoppinitzer Gemeindevertretung verlief ruhig und die Erledigung der einzelnen Punkte, die zur Beratung standen, mache durch ihre Sachlichkeit allgemein einen günstigen Eindruck. Zu kleineren Reibereien kam es zum Schluß der Sitzung bei Beratung des Antrags des Arbeitslosenkomitees in Angelegenheit der Zuweisung von Lebensmitteln an Kinder der Arbeitslosen. Hier wollten wiederum alle die Wohltäter sein.

Pünktlich um 7 Uhr abends wurde die Sitzung durch Gemeindevorsteher Bieniosek eröffnet. Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit wurde zur Erledigung des ersten Punktes und zwar zur Verteilung des Budgetüberschusses aus dem Jahr 1929/30 geschritten. Der Überschuss beträgt genau 132 136,80 Zloty. Hierzu gab der Gemeindevorsteher eine Erklärung ab und schlug vor, die größere Hälfte der genannten Summe auf Schuldenrückzahlung zu verwenden. Nach dem Vorschlag des Gemeindevorstandes sollte die Verteilung wie folgt gehandhabt werden: 90 000 Zloty Rückzahlung der Anleihe, die für verschiedene Investitionszwecke eingezogen wurde, 20 000 Zloty für die Pfisterung der ul. Rosciuszki, 10 000 Zloty für die Unterstützung derjenigen ärmsten Hausbesitzer, die für wohnungssuchende Arbeiter Umbauten durchzuführen gedenken und die restlichen 32 000 Zloty für Kanalisierung der ul. Warszawska, welche sehr notwendig ist. Gegen eine solche Verteilung verwahrt sich die Gemeinden Kupolas und Skopel. In die Diskussion griff auch der Abgeordnete für den schlesischen Sejm, Wiczorek, ein, der 20 000 Zloty für Bekleidung der schulpflichtigen Kinder der Arbeitslosen forderte. Nach reiflicher Beratung einigte man sich dahin, daß die Quote für den Umbau der Wohnungen auf 40 000 Zloty angesetzt wurde, dagegen wurde die Schuldabzahlung auf 68 000 Zloty herabgesetzt.

Die nächste Angelegenheit war die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Kosten für den Wohnhausbau in Schoppinitz, für den 860 000 Zloty präliminiert waren. Zur Deckung der Ausgaben sind jedoch noch 100 000 Zloty erforderlich. Man einigte sich dahin, die Aufnahme dieser Anleihe zu bewilligen und zwar unter denselben Bedingungen, unter denen die für diesen Bau bestimmten erstmalig erhobenen 800 000 Zl. aufgenommen wurden.

Die Angelegenheit des Umbaus einer Scheune an der ulica Sienkiewicza wurde aus rechtlichen Gründen vertagt und zur Erledigung dem Gemeindevorstand überwiesen.

Auf das Gesuch des Polizeibeamten Obral hin bewilligte man ein jährliches Kleidergeld in Höhe von 250 Zloty.

Für Renovationszwecke im Waisenhaus wurden nach kurzer Debatte 150 Zloty bewilligt, nachdem der Antrag der deutschen Fraktion auf Gewährung von 300 Zloty fallengelassen wurde.

Zwischen Lastauto und Anhänger. Gestern nachm. gegen 5 Uhr schlenderte ein Betrunkener an der Kreuzung 3-go Maja Bytomksa über die Straße, in dem Moment, als das Lastauto der Richterschäfte vorbeifuhr. Trotzdem der Betrunkene dies sah, lief er von der Seite in das Auto hinein, wobei er zwischen dem Auto und Anhänger zu Fall kam. Der Umsicht des Chauffeurs hat der Betrunkene zu verdanken, daß er bloß mit blauen Flecken davongekommen ist. Der Autoführer, welcher die Situation erfaßte, den Wagen zum Stehen brachte.

Ein sonderbarer Straßenunfall. Bei Ausführung von Dachreparaturen auf dem Marktplatz war der Bürgersteig nur insofern abgesperrt, als auf den Betonplatten nur eine Stange hingelegt wurde. Der zum Dienst gehende Steigerstellvertreter Schmiedek, stolpern über die Stange, verstauchte sich den rechten Arm und verlor 2 Fingernägel an der rechten Hand. Er erhielt auf der Grube den ersten Notverband.

In die Flucht gejagt. Eine gerechte Abfuhr erlitt ein Sohn, der seinen Vater tödlich angegriffen hatte. Er überfiel den Vater, Fleischer J. mit Unterstützung eines Freunden. Der Angegriffene erledigte den Begleiter seines Sohnes mit einem einzigen Faustschlag, so daß er ins Knappshäfslazarett überführt werden mußte. Der Sohn ergriff darauf die Flucht.

Und es gab „Keile“... Der auf der Parkstraße 14 wohnhafte Feldhüter Duzy wurde auf den Feldern des Dominiuns von einem Felddieben, die er beim Stehlen von Feldfrüchten ergriffen, derartig verprügelt, daß er schwere Verletzungen erlitt und in das Hüttenlazarett aufgenommen werden mußte. Das Gerücht, daß D. seinen Verletzungen erlegen sei, bewahrheitet sich glücklicherweise nicht. Er befindet sich auf dem Wege der Genesung und wird in den nächsten Tagen aus dem Lazarett entlassen werden.

Auswältiger Betrüger. Eine Gaströste gab hier ein Logis- und Quittungswindler. Antonowicz Jan, war in einem Fahrradgeschäft als Agent tätig. Dort fälschte er Quittungen in Höhe von 300 Zloty. Gleichzeitig zahlte er seiner Logismirin mit gefälschten Wechseln und verschwand, als ihm der Boden zu heiß wurde. Der Betrüger ist der Polizei bereits bekannt, da er von Jahresfrist einen polnischen Verband um 750 Zloty geprellt hatte.

Michałowiz. (Neuer Schöffe.) Der Gemeindevorsteher Przywara von der P. P. S. wurde zum Schöffen ernannt, welcher zugleich auch die Vertretung des Gemeindevorsteher, der in Urlaub weilt, übernommen hat.

Durch Bildung zur Befreiung

aus dem Sklavenjoch!



Genossen! Wollen wir ein menschliches Dasein, so müssen wir dafür Sorge tragen, daß die Arbeiterpreise in jeder proletarischen Familie gelesen wird.

Es ist Pflicht eines jeden klassenbewußten Kämpfers monatlich einen neuen Abonnenten zu werben!

Das Gesuch der Redaktion der Revue für Handel, Industrie und Schiffahrt in Kattowitz um eine Subventionierung des Unternehmens wurde abgelehnt.

Die Subventionierung des Wielecki-Waffenhauses in Kattowitz wurde vertagt bis zur Feststellung des Vorteils, die die Gemeinde durch eine Unterstützung dieser Werkstatt haben könnte.

Nun kam die Beratung der Unterstützung der Kinder der Arbeitslosen zur Verhandlung. Abgeordneter Wiczorek sprach für die Annahme des Besuches des Arbeitslosenkomitees, da der Vorschlag, der von der polnischen Einheitsfront gemacht wurde, nicht der Notlage der Arbeitslosen, wie sie in der Tat ist, entspricht. Von Seiten der polnischen Einheitsfront wurde man gegen das Gesuch des genannten Komitees ausfällig. In der Abstimmung fiel auch das Gesuch dieses Komitees durch, gegen die Stimmen der Linken und bei Stimmenthaltung der Wahlgemeinschaft. Somit erhalten Kinder bis zu einem ½ Jahr ½ Liter Milch und ¼ Pfund Zwieback, Kinder bis zu 2 Jahren 2 Semmel auf den Tag. Gemeinden Kupolas sprach für die Erhöhung des Milchquantums aus Rückicht auf die vergaste Luft im Orte. Wiczorek sprach aus demselben Grunde für die Unterstützung mit Lebensmitteln der Kinder bis zu 6 Jahren.

Die Angelegenheit der Kostentragung der notwendigen Fahrten zur Wojewodschaft usw., die das Komitee der Arbeitslosen durchführen muß, wurde gegen die Stimmen der Linken und der deutschen Fraktion abgelehnt. Besonders merkbar war diesmal das strikte Zusammenhalten innerhalb der deutschen Fraktion, was nicht immer der Fall ist.

Der Gemeindevorsteher gab darauf das Resultat der letzten Kassenrevision bekannt, was akzeptiert wurde.

Nun kam zur Verlesung ein Angebot einer Kattowitzer Firma zwecks Ankauf eines Motorprengwagens. Die Angelegenheit wurde vertagt, um nach Feststellung des Sachverhalts durch den Gemeindevorstand eine diesbezgl. Quote in das Jahressudget 1931/32 zu stellen. Die Notwendigkeit des Anschaffens einer solchen Motorspritze wurde allgemein anerkannt.

Zum Schluß der Sitzung erhob Abgeordneter Wiczorek gegen das Betragen einiger Beamten den Mitzgliedern der Armenkommission gegenüber, Einspruch. Der Gemeindevorsteher versprach, der Sach auf den Grund zu gehen, wenn Wiczorek ihm das diebezgl. verfaßte Protokoll mit Nennung der Schuldigen zu kommen lasse, um die Schuldigen zur Verantwortung heranzuziehen. Wiczorek sagte ohne weiteres zu, weil es sich in diesem Falle um die Untergrabung der Autorität handelt.

Nach Verlesung und Annahme des Protokolls wurde die Sitzung gegen 8 Uhr abends geschlossen. — h.

Myslowiz

Urteilung zweier gefährlicher Schoppinitzer Einbrecher

Im Monat Juli d. Js. wurden in Schoppinitz und Umgebung vier schwere Geschäfts- und Wohnungseinbrüche ausgeführt. Die Täter stahlen alles, was nicht niet- und nagelfest war, so u. a. Wäsche- und Kleidungsstücke, Rauchwaren, Lebensmittel, Likör, Wein und Tischlicher im Gesamtwert von 6000 Zloty. Die Polizei nahm bei verschiedenen verdächtigen Personen Hausrevisionen vor und arretierte durch einen Zufall den Arbeiter Erich G. aus Schoppinitz, welcher Diebesgut bei sich führte. Die Ware wurde konfisziert und der Täter nach dem Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die s. St. eingezogenen polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß als Mittäter ein gewisser Paul St., ebenfalls aus Schoppinitz, in Frage kam, welcher auch einige Tage später festgenommen werden konnte.

Um gesetzigen Dienstag hatten sich die beiden Schuldigen vor der Straflammer des Landgerichts in Kattowitz zu verantworten. Zu ihrer Verteidigung machten die beiden Angeklagten allerlei Ausflüchte. Den Beiden konnte durch Zeugenauflagen eine Schuld und zwar in allen vier Fällen nachgewiesen werden. Nach der gerichtlichen Beweisaufnahme wurde Erich G., welcher bereits wegen ähnlichen Delikten 19 Mal vorbestraft ist, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, während der Mittäter ein gewisser Paul St., ebenfalls aus Schoppinitz, in Frage kam, welcher auch einige Tage später festgenommen werden konnte.

Um gesetzigen Dienstag hatten sich die beiden Schuldigen vor der Straflammer des Landgerichts in Kattowitz zu verantworten. Zu ihrer Verteidigung machten die beiden Angeklagten allerlei Ausflüchte. Den Beiden konnte durch Zeugenauflagen eine Schuld und zwar in allen vier Fällen nachgewiesen werden. Nach der gerichtlichen Beweisaufnahme wurde Erich G., welcher bereits wegen ähnlichen Delikten 19 Mal vorbestraft ist, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, während der Mittäter ein gewisser Paul St., ebenfalls aus Schoppinitz, in Frage kam, welcher auch einige Tage später festgenommen werden konnte.

Schwientochlowiz u. Umgebung

Tödlicher Unglücksfall auf Friedensgrube.

Während der Arbeit auf der Friedensgrube in Friedenshütte, stürzte der Arbeiter Leo Garncarczuk aus Bielschowitz in den Schacht. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Knappshäfslazaretts in Bielschowitz geschafft.

Orzegow. (Die Gemeindevertreter beschließen.) In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde beschlossen, den Umbau der alten Volksschule derjenigen Firma zuzusprechen, welche die billigste Offerte abgegeben hat. Einstimmige Annahme fand das vorgelegte Projekt betreffend der Gründung eines Pensionsfonds in der Gemeinde. Der Bau eines Kiosks am Sportplatz wurde bis zum Frühjahr vertagt. Der Regulierungsplan der ul. Ligonia wurde im Sinne des Projektes angenommen. Nach einer längeren Aussprache wurden die infolge der Neubauten erschlossenen Straßen in ul. dy. Ticha, Karola Miarki und sp. Rymera benannt. Ein Antrag betreffend der Gewährung einer Subvention zwecks Erhaltung des Gymnasiums in Friedenshütte wurde mit der Begründung abgelehnt, daß die Gemeinde Orzegow eine große Anzahl Arbeitsloser zu erhalten hat und die Finanzlage eine schlechte ist. Nach Erledigung verschiedener Personalfragen fand die Sitzung ihr Ende.

Pleß und Umgebung

Igon. (Feuer in der Ortschaft.) Durch einschlagenden Blitz geriet in der Ortschaft die Scheune des Karls Stutlik in Flammen. Sie brannte mit Entzündungen vollständig nieder. Der Brandbeschädigt steht s. St. nicht fest.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Johann Kowall, wohnhaft in Katowice, ul. Plebiscytowa 24; für den Inseratenteil: Anton Rätzki, wohnhaft in Katowice, Verlag und Druck: "Vita", nakład drukarski, Sp. z o. o. Katowice, ul. Kościuszki 29.

Mörder Auto

Das letzte Erdbeben in Italien hat wieder viele Menschenopfer gefordert, und wenn wir die Größe der Katastrophe, die sich auf einem verhältnismäßig kleinen Raum abspielte, bedenken, so müssen wir glauben, daß diese sich immer wiederholenden Erderschütterungen der Menschheit schwere Wunden schlagen. Tatsächlich aber sind die alltäglichen Unglücksfälle, die höchstens eine Gewöhnung in der Lokalchronik finden, in ihrer Gesamtheit sehr viel bedeutender als die Erdbebenkatastrophen. In einem kürzlich erschienenen Werk „Unsere bewegliche Erde“ beruft sich Professor R. A. Daly auf die Schätzung eines früheren Seismologen Robert Mallet, nach der die Erdbeben in fast 4000 Jahren 13 Millionen Menschenleben vernichtet haben, und er fügt hinzu, daß diese Ziffer, im Verhältnis der Jahre gerechnet, nur ein Sechstel von dem ausmache, was „die neueste Pestilenz, der Kraftwagen“ allein in den Vereinigten Staaten an Menschenopfern fordert. Ein anderer Geologe, Charles Davison, versucht jetzt in einem Aufsatz der „Times“, die durchschnittlichen jährlichen Menschenverluste durch Erdbeben zu berechnen. Die Ziffern Mallets dürften zu niedrig sein, denn er hat einige der furchtbarsten Erdbeben nicht in Betracht gezogen, so das indische Erdbeben von 1737, bei dem 300 000 Personen getötet wurden und das chinesische von 1556, in dem mehr als 800 000 Menschen das Leben verloren haben sollen. Sogar in unserem Jahrhundert würden die drei großen Erdbeben von Messina 1908, Nordwestchina 1920 und Japan 1923, wenn sie auf das ganze Jahrhundert verrechnet würden, durchschnittlich wenigstens 3800 Tote im Jahr ergaben, eine Zahl, die etwas höher liegt als die Durchschnittsziffer Mallets für alle Erdbeben eines Jahrhunderts.

Nach dem großen Erdbebenkatalog von Professor Milne besteht sich die Gesamtzahl der Erdbeben, die von 1800 bis 1899 verzeichnet wurden, als 2006; davon waren 1222 stark genug, um einige Mauern zu zerstören oder ein paar Schornsteine umzuwerfen, 510 deckten Dächer ab und führten zu Hauseinstürzen. 364 waren so gewaltig, daß ganze Städte zerstört und Gebiete verwüstet wurden. Diese dritte Klasse würde auch das jüngste italienische Erdbeben umfassen. In seinem Katalog der italienischen Erdbeben gibt Dr. Mario Baratta die Zahl der Menschenleben an, die bei den wichtigeren Erderschütterungen der letzten drei Jahrhunderte zugrunde gingen. Sein Register umfaßt 43 Erdbeben der dritten Klasse und 125 der zweiten. Die Gesamtzahl der Toten bei den Erdbeben der dritten Klasse wird mit 181 567 bezeichnet, d. h. 4222 Tote auf das Erdbeben. Den Erdbeben der zweiten Klasse fielen 971 Menschen zum Opfer, 83 auf ein Beben. Wenn man diese italienischen Ziffern auf die Erdbeben in der

ganzen Welt während des 19. Jahrhunderts anwendet, so ergibt sich eine durchschnittliche Zahl von 15 368 Toten jährlich bei den Erdbeben des dritten Grades und von 42 Toten, bei denen zweiten Grades, im ganzen also von 15 410 Toten.

Allerdings dürfte diese Ziffer zu hoch gegriffen sein, denn die Opfer bei den italienischen Beben sind besonders groß wegen der schlechten Anlage der älteren italienischen Häuser und der Lage vieler Städte auf steilen Erhebungen. Wurden doch 41 Prozent der Einwohner von Casamicciola bei dem Erdbeben von Ischia 1883 getötet, 50 Prozent bei dem von Messina, und die Toten von Montemurro beließen sich bei dem Beben von 1857 sogar auf 71 Prozent, die von Terranova bei dem kalabrischen Erdbeben von 1783 auf 77 Prozent und die von Avendita bei dem Erdbeben von Norcia 1703 auf 81 Prozent. Andererseits ist das zerstörte Gebiet bei den italienischen Beben meist ungewöhnlich klein, betrug z. B. bei dem Erdbeben von Avezzano 1915 nur 150 Quadratkilometer und bei einigen anderen Beben weniger als 10 Quadratkilometer, während in anderen Ländern die erschütterten Gebiete sich über 2000 bis 10 000 Quadratkilometer ausdehnen. Bei nur drei oder vier italienischen Beben überstieg die Zahl der Toten in den letzten drei Jahrhunderten 10 000. Das einzige andere Land, für das wir ähnliche Zahlen besitzen, ist Japan. Hier ereigneten sich nach den Zählungen von Professor Inamura im 18. und 19. Jahrhundert 8 große Erdbeben mit 31 140 Toten, durchschnittlich 3892 auf ein Erdbeben. Bei einer Berechnung der Gesamtziffer der jährlichen Todesfälle auf der ganzen Welt würde die Zahl 14 169 herauskommen.

Wenn man nach diesen Berechnungen die durchschnittliche Zahl von Menschen, die jährlich durch Erdbeben getötet werden, mit 14 000 bis 15 000 annimmt, so ist das noch immer weniger als die Zahl der Personen, die jedes Jahr allein in den Vereinigten Staaten den Autounfällen erliegen. Autos töten also bedeutend mehr Menschen als Erdbeben.



Als Vermählte empfehlen sich

Reichswehrminister Groener und Frau Ruth, verw. Glück, geb. Naeher, die am 25. August den Bund fürs Leben geschlossen haben.

Ostsee — Geliebte

Geographisch, klimatisch, man darf ruhig sagen, atmosphärisch war ihre Liebe bedingt. Sie schlug Wurzeln in den sanften Dünen am Ostseestrand, keimte in dem ultravioletten Sonnenlicht eines blauen Himmels, atmerte sich im Ozon der Meeresluft groß und stark, gebildet nur in einem bestimmten Lebensraum, der fern vom Alltag lag. Und hier wäre keine Macht, außer der göttlichen, imstande gewesen, die Liebe Lucians und Lys zu stören, zu zerstören.

Der Strand von Misdroj mit seinen tausendfältigen Späßen und Spielen, mit seinen Sandburgen-Wimpeln aller Nationen, dem bunten Treiben braungebrannter Menschen, die harzigen Wälder um den Ort, die Täler und Hügel und Schluchten einer abwechslungsreichen Küstenlandschaft, das war die Heimat ihrer leidenschaftlichen Verbundenheit. Das Wesentliche dieses ungebrochenen Verhältnisses zweier Seelen lag in der Entfernung von der Großstadt mit ihren Sorgen, ihrem Zwang, ihrem Erwerbsleben, den Nöten und Nötigungen, die für so zarte Gefühle, wie sie Lucian und Lys beherrschten, keinen Platz hat.

Noch acht Tage Ferien! Urlaub von der grauen Wirklichkeit. Dieses Dasein, hier in unmittelbarer Nähe der Natur, war ja nur wie ein Traum. Acht Nächte noch! Nächte voll munderhamster Geräusche, Gedanken, Gesichter. Die See wirkte in dieser dunklen Symphonie wie Grundakkord, Motiv, Thema mit. In das freudige Verheißen mischten sich klagende und wehmütlige Resonanzen, ein Abschiedsbang, ein wunschloses Sehnen, ein Ewigkeits-Versprechen und die Vision aller Vergänglichkeit. Ein Erinnern war es; wie sie sich fanden. Zufällig oder schicksalsgewollt? Einerlei. Nicht an die Zukunft denken ... *

Droben, in den Buchen- und Kiefernwäldern Misdrojs, unweit der Küste, lag der romantische, von Sagen umspinnene Jordan-See. Durch alle sieben Buchten ließen sich Lucian und Ly von dem alten Fischer rudern. Im Schatten der Bäume, deren knorrige Wurzeln aus dem Wasser ragten und seltsame Gebilde formten, blühten Wasserrosen in weißer Schönheit auf meterlangen Stengeln. Und während der alte die unheimliche Geschichte von der Gutsmagd Stine und den Seeräubern erzählte, und seine Stimme einen gewichtigen und ernsten Tonfall annahm, als er berichtete, wie der Piraten-Schlupfwinkel,

der sich hier im Jordan-See befand, von den Kanäleaten gestürmt wurde, — während er davon sprach, beugte sich Ly über den Bootsrumpf, griff mit ihren schlanken Händen nach den Blumen. Der Alte hielt in seinem Erzählen inne, rüttelte rückwärts und warnte: „Nicht abpfücken, mein Töchterchen, nicht abpfücken, sonst stirbst du noch heute Nacht!“

Als sie schon auf dem Heimweg waren, dachte Ly noch immer an die Worte des grauhaarigen Fischers. Die Lichter von Wismar und von Rügen waren vom Kaffeeberg aus zu sehen; troublicher grüßten die nahen Kerzen Misdrojs. Stumm schritten sie in den Badeort hinunter. Musik quoll ihnen entgegen. Wie ein Melodram formten sich zu den Klängen Lys Gedanken.

„Es gehört kein Überglauben dazu, die Worte des Alten zu deuten. Ich werde nicht sterben, aber unsere Liebe. Auch heute nicht, aber morgen. Morgen ist der letzte Tag, den ich mit Lucian zusammen sein werde ...“ *

Schienen, endlose Bänder, weisen in unbestimmte Fernen. Wideln sich in der Weite zu glänzenden, verirrenden Knäueln. Lucian und Ly stehen auf dem Bahnsteig. In einigen Minuten wird der Zug kommen, der Ly aus dem Sommer in Misdroj führen wird, aus der Sonne der Ostsee in die graue, riesige Stadt. Nervös raucht Lucian an seiner Zigarette. Gleich wird sie einsteigen in ein Abteil zu gleichgültigen, fremden Menschen, wird wieder nur die kleine Sekretärin in einem gigantischen Industrie-Konzern sein, nicht mehr die „Strandfee“. Da braust auch schon die Lokomotive wütend in die Halle. Ein letzter Kuß, Tränen benetzen ihn; ein Händedruck, ein stilles Gelöbnis der Augen, des Blickes, ein langes Winken und Lucian steht allein ... *

Ihre Liebe war geographisch, klimatisch, atmosphärisch bedingt. Verpflanzt in das Treiben einer anderen Welt, sickerte sie langsam in Briefen, Postkarten, Grüßen dahin. Der Alltag hatte Lucian und Ly wieder umspinnen, eingelullt in die Geschicke des Tages und seiner Forderungen. —

Als Lucian mit einem braunen Mädchen den Strand entlang schritt, warf die See eine rosige Qualle auf den Strand. Er konnte sie ihrer Heimat, ihrem Element, ihrem Leben nicht zurückgeben; sie glitt immer wieder durch seine Finger hindurch.



**Marie von Ebner-Eschenbachs
100. Geburtstag**

Am 13. September wurde Marie von Ebner-Eschenbach, die feinsinnige deutsche Erzählerin, ihren 100. Geburtstag feiern können. Zahlreiche Romane und sympathisch gesetzte poetische Erzählungen entstammen ihrer Feder, die der Dichterin in der deutschen Roman-Literatur einen festen Platz verschafft haben. Ihre Werke atmen ebenso den Geist echter Herzengüte und eines wirklichen Schönheitssinns, wie sie durch die Klarheit des Stils und durch ihren psychologisch sicheren Aufbau gefallen.

Boston

Roman von Upton Sinclair

98)

Banzetti hatte bewiesen, daß er diese Gesetze nicht anerkenne, denn er hatte die Polizei belogen. Aber vor ihm stand schließlich das gleiche Problem wie vor Cornelius; er lag nicht um seinetwillen, sondern im Interesse seiner Genossen. Vor einiger Zeit hatte Cornelius ihm eine sehr ernste Frage gestellt. Es schien gegen Sacco viel mehr Beweismaterial vorzuliegen als gegen ihn, so daß es vielleicht klug gewesen wäre, getrennte Verfahren zu fordern, um wenigstens einen von ihnen zu reiten. Banzetti aber hatte, ohne auch nur eine Sekunde zu zögern, diesen Gedanken verworfen. „Rettet Nic, er hat Frau und Kinder!“ Das war von Anfang bis zu Ende seine Haltung.

Etwas leicht Verständliches: für eine Frau und ihre Kinder zu lügen! Im Gegensatz dazu war Cornelius Ideal ein fernes, kaltes, fremdes Ding. In dieser Welt ist die Wahrheit ein Lügen, den sich nur verwöhnte Menschen leisten können, die sich in einen elsenbeinernen Turm setzen und weder Herz noch Mitzugel führen! Die es gut verstehen, die Augen zu schließen und ungemütliche Tatsachen von sich wegzuwischen!

Cornelius dachte über Swensons Behauptung nach, daß sie unter Menschen gelebt habe, die keines Verbrechens beschuldigt werden. Eine sorgfältige Formulierung, nach Advoatenart! Nicht Menschen, die keine Verbrechen begehen, sondern solchen, die nicht angeklagt werden! Cornelius suchte in ihren Erinnerungen nach und zwang sich, der Wirklichkeit ins Gesicht zu schauen. Lehnten ihre Leute wirklich jede Lüge ab? Da fiel ihr der Fall Jerry Walker ein, über den sie vor kurzem mit ihrem Schwiegerson gesprochen hatte. Hatten Rupert und Henry Jerry Walker bezeugt, um ihm sein Eigentum zu stehlen? Natürlich! Henry hatte sogar Cornelius belogen und das für ganz selbstverständlich gehalten. Sie hatten ihre Partner belogen, und ihre Partner waren ihnen nun diese Lügen vor, — das wußte Cornelius durch ihre Familie.

Zu früher oder später würden Rupert oder Henry als Zeugen vor Gericht erscheinen, um in einem Kreuzverhör Rechenschaft für ihre Handlungen abzulegen. Würden sie zugeben, daß sie sich verbündet hatten, Jerry Walker zehn Millionen wegzunehmen?

Würden sie erklären, das Gesetz sei heilig, und ein Eid bindend vor Gott? Natürlich nicht! Sie würden vielmehr der Formel Lee Swensons folgen, — sich mit ihren Anwälten hinsetzen und eine kunstreiche Aussage konstruieren, jede ihrer Einzelheiten auswendig lernen, dann auf den Zeugenstand gehen und lügen wie ein Soldner, oder, moderner gesagt, wie ein Polizist, der weiß, daß es zu seinem Beruf gehört, alles zu beschwören, was der Chef ihm sagt! Rupert und Henry würden so handeln, und in der ganzen Sache nichts Schlimmeres sehen als einen guten Witz.

XI.

Eine Welt der Lügen, eine Welt, die mit Lügen regiert wird, so daß jeder, der von Wahrheitsliebe spricht, ein Utopist ist und ein Träumer, ja, schlimmer noch, ein Verräter an seinen Freunden, an seinen Geschäftspartnern, an seiner Familie, an seiner Klasse!

Lügen! Lügen! Es war im Herbst des Jahres 1920, und eine große politische Kampagne hatte ihren Höhepunkt erreicht. Jener kleine Mann, Calvin Coolidge, der „Schweigende Cal“, den Cornelius so gut aus seiner Gouverneurszeit kannte, wurde auf Grund einer Lüge zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten gewählt! Er, der in Wirklichkeit vor dem Polizistenstreit davongelaufen war, wurde mit der Kandidatur zum Vizepräsidenten dafür belohnt, daß er ihn angeblich hatte niederschlagen lassen! Seine Hintermänner unterdrückten den Bericht des Bürgerkomitees, das sich so eifrig bemüht hatte, einen Streit zu vermeiden, und nun die volle Wahrheit berichtet.

Und, schlimmer noch, seht euch erst den Mann an, den sie zum Präsidenten machen! Cornelius Kopf war wie ein Hölzerne Kessel von all den Geschichten, die Joe Randall nach Hause brachte. Joe kannte die Zeitungsleute, sammelte die Informationen, die nicht veröffentlicht werden konnten, und wußte mit ihnen die Mahlzeiten, die er in der kleinen Wohnung einnahm. Nach einer viermonatigen Verhörungr mit amerikanischer Moral und Justiz war Joe zynisch geworden. Er fand ein Vergnügen daran, die empörenden Dinge von den großen und vornehmen Persönlichkeiten seines Landes zu glauben. Dieser Senator Harding, der den nächsten Präsidenten darstellen sollte, war der Erwählte der Petroleummagnaten, die die Absicht hatten, die Petroleumreserven der Nation zu plündern. Wenn man die Schilderungen in der kapitalistischen Presse las, war er schön und würdevoll, ein prächtiger Staatsmann, — Joe aber nannte ihn einen alten Säufer und Raufbold, einen Neinstädtischen Lüderjahn, dessen

Höchstes Vergnügen war, mit seinen Berufsfreunden die ganze Nacht in Hemdärmeln dazuzuhören, Tabak zu kauen und Poker zu spielen. Seine Manager mußten ihm von einem Journalisten seine Reden schreiben lassen; wenn man ihn alleine losließ, bewußte er lauter lange, mehrsilbige Worte, ohne eine Ahnung zu haben, was sie bedeuteten.

Und dann reiste er mit einem jungen Mädchen, das seine Geliebte war, im ganzen Lande umher! Er übernachtete mit ihr in verschiedenen billigen Hotels, und wenn die Hausdetektive zu protestieren wagten, übereichte er ihnen seine Visitenkarte! Das war etwas völlig Neues in der Geschichte Amerikas, und Joe Randall ließ seiner Phantasie die Zügel schießen, um mit dem Thema zu spielen.

XII.

Eine grausame, grausame Welt! Unmöglich an einem Ort zu leben, wo solche Bosheit herrscht! Eine plötzliche Müdigkeit packte Cornelius, eine völlige Muttlosigkeit. Es war Zeit für sie, das Spiel aufzugeben und die Welt einer neuen Generation zu überlassen, die stärkere Nerven hat und solche Fragen bewältigen kann.

Der Kamin war fast erloschen, im Zimmer wurde es kalt, ein Frösteln schlich sich in die Knochen der alten Frau, die da im Stuhle saß. Sie sah nach der Uhr. Zwei vorüber. Und plötzlich fiel ihr ein, daß Betty noch nicht zu Hause war. Was könnte das Kind zu dieser späten Stunde machen?

Lee Swenson hatte sie gebeten, Betty nichts von diesen Problemen zu erzählen. Aber das war nicht recht. Ganz plötzlich wurde ihr klar, daß Betty ihre beste Stütze geworden war. Betty war jung, Betty hatte keine Angst, Betty kannte allen Talhaufen die Stirn bieten! Ihr irgend etwas verschweigen zu wollen, würde nur eine neuerliche Täuschung sein, in einer Welt, die nur aus Täuschungen zu bestehen schien!

Ein Geräusch im Flur. Cornelius wandte den Kopf. Ein Schlüssel im Schloß, die Tür ging auf. Betty, rosig, strahlend von einem Spaziergang durch die kühlte Nachtklaff.

„Nun, Nonna! Du hast auf mich gewartet! Das hättest du nicht tun sollen! Sie schloß die Tür und ging zu Cornelius hin, voll Liebe und Besorgnis. „Du Arme, das Feuer hast du ausgehen lassen, jetzt frierst du!“

(Fortsetzung folgt.)

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 408,7

Donnerstag, 12.05: Mittagskonzert. 15.50: Vorträge. 16.35: Schallplatten. 17.45: Vortrag. 18: Unterhaltungskonzert. 19: Literarische Stunde. 19.30: Vorträge. 20.15: Abendkonzert. 25: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253.

Breslau Welle 325.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.* 12.55 bis 13.06: Neuerer Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitanlage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.* 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Presseberichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitanlage, Wetterbericht, neueste Presseberichten, Funkwerbung* und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (seine bis zweimal in der Woche).

* Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A-G.

Donnerstag, 28. August, 9.05: Schulfunk. 15.30: Jugend und Böllerbund. 16: Stunde mit Büchern. 16.30: Konzert. 17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht, anschließend: Augustinus, ein moderner Denker. 17.55: Aus Gleiwitz: Oberschlesischer Verkehrsverband. 18.20: Goethe im Jahre 1830. 18.45: Courtois d'noch würdliche Historia von der Hauptstadt Breslau wie auch der Schlesien geträumt erzählt vom Erich Landsberg. 19.05: Blick in die Zeit. 19.30: Wettervorherlage für den nächsten Tag, anschließend: Aus dem „Lunapark“, Breslau: Volksbürtliches Konzert. 20.45: Wiederholung der Wettervorherlage, anschließend: Johann Wolfgang von Goethe. 21.15: Tannhäuser und die Todess. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.35: Tanzmusik auf Schallplatten. 0.30: Nur für Breslau und den Weltfunkfunkender Königswohrtshausen: Nachtkonzert. 1.30 Uhr: Funkstille.

Veranstaltungskalender

Bergbauindustriearbeiterversammlungen am Sonntag, den 31. August 1930.

Schwientochlowitz. Vorm. 10 Uhr bei Frommer. Referent zur Stelle.

Murska. Nachm. 3 Uhr bei Kukowka. Referent zur Stelle.

Schlesengruhe. Vorm. 10 Uhr bei Scheliga. Referent zur Stelle.

Lipine. Vorm. 9½ Uhr bei Machon. Referent zur Stelle.

Orzysche. Nachm. 3 Uhr bei Gregorczyk. Referent zur Stelle.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ Kattowitz.

31. August: Streiftour nach dem Apostelberg. Abmarsch 1½ Uhr Blücherplatz. Führer: Gen. Polenga.

7. September: „Jammatal“, Abmarsch 1½ Uhr Blücherplatz. Führer: Gen. Hoffmann.

Wochenplan der D. S. A. P. Kattowitz für die Zeit vom 25. bis 31. August.

Mittwoch: Volksanzabend.

Donnerstag: Probe zur Antikriegsfeier.

Freitag: Antikriegsfeier.

Sonntag: Fahrt.

Freundschaft!

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ Königshütte.

31. August 1930: „Kochtentin, Pilztour“. Abmarsch erfolgt um 5 Uhr früh, nach dem Bahnhof Chorzow zum Zug 5.47 Uhr



Vom Hofe des Königs von Siam

in Bangkok, der Hauptstadt des Landes: der Mahaprasat — eine im Palasthof gelegene Halle mit vergoldetem Dach, in der der König die ausländischen Gesandten empfängt.

Kattowitz. (D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.) Am Freitag, den 29. August 1930, abends 7 Uhr, findet im Saale des Centralhotels eine Antikriegsfeier mit Beteiligung der Jugendchöre und Roten Falken (Rezitationen, Lichtbilder-vortrag „Krieg dem Kriege“) statt. Vollzähliger Besuch Bedingung.

Kattowitz. (Zimmerer) Freitag, den 29. d. Mts., nachmittags um 6 Uhr, findet eine Zimmererversammlung (Centralhotel statt). Als Referent erscheint Gewerkschaftssekretär Fritz Winkler aus Hindenburg. Es ist Pflicht der Mitglieder vollzählig zu erscheinen. — Freunde und diejenigen, welche dem Verband beitreten wollen, sind hierzu eingeladen.

Bismarckhütte. (Maschinisten und Heizer.) Am Mittwoch, den 27. August, nach 1½ Uhr, findet in unserem Versammlungslokal bei Brzezina eine Mitgliederversammlung statt. Restloses Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Bismarckhütte. (Volkshor „Freiheit“.) Wegen des Konzertes finden die Proben am Dienstag, den 26. und Donnerstag, den 28. August, pünktlich um 7 Uhr abends, im Vereinslokal statt. Die Generalprobe findet am Sonntag, den 31. August, nachmittags 2 Uhr, mit dem Orchester ebenda statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bei den Proben wird dringend ersucht. Der Dirigent erscheint pünktlich.

Königshütte. (D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.) Am Freitag, den 29. August, abends 7.30 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses eine Mitgliederversammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei statt. Als Referent erscheint Genosse Gorni aus Kattowitz. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Königshütte. (Freie Turnerschaft.) Am Sonnabend, den 30. d. Mts., abends um 8 Uhr, treffen sich alle Arbeiterschachler unserer Richtung im Volkshaus (Vereinszimmer). Dasselbe gelangt ein Turnier zur Austragung, wie auch wird der Vorstand gewählt.

Königshütte. (Kinderfreunde.) Am Mittwoch, den 27. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, Sommerabschlussfeier. Bei schönem Wetter im Garten, bei regnerischem im Saale des Volkshauses, zu welchem wir die Eltern der Kinder, sowie die Parteigenossen einladen.

Friedenshütte. (Touristen und Naturfreunde.) Am 28. August findet im Vereinszimmer bei Machulez die Vorstandssitzung der Touristen und Naturfreunde statt.

Hohenlinde. (D. M. B.) Am Sonntag, den 31. August, vormittags 10 Uhr, findet bei Kuklinski eine wichtige Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Berichterstattung von der Generalversammlung. Vollzähliges Erscheinen wird erwünscht.

Schlesengruhe. (D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.) Am Sonntag, den 31. August, nachmittags 2 Uhr, findet im Lokal Sprung eine Mitgliederversammlung statt. Hierzu haben auch Sympathiker freien Zutritt.

Siemianowiz. (Achtung, „Freie Sänger“!) Unsere Probe am Mittwoch findet nicht im Vereinslokal General, sondern im Ehemaligen Gastronomiehaus Emanuelseggen statt. Abfahrt per Rollwagen von der Bergverwaltung um 6½ Uhr abends. Vollzählige Beteiligung notwendig. Freundschaft!

Myslowitz. (D. S. A. P., Gesangverein und D. S. J. P.) Am Sonntag, den 31. d. Mts., vormittags 9 Uhr, findet im Lokal Tomczak (Neuer Ring) eine gemeinsame Vorstandssitzung statt.

Eichenau-Rosdzin. (Arbeiterschachverein.) Sonntag, den 31. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr, finden sich alle Arbeiterschachspieler im Restaurant Achterlik ein. Nach Austragung eines Turniers findet die Vorstandswahl statt.

Emanuelseggen. (Gründung eines Arbeiterschachvereines.) Am Mittwoch, den 27. August, abends 7½ Uhr, wird im Lokal Kukloska die Gründung eines Arbeiterschachvereines vollzogen. Zur Mitwirkung sind die „Freien Sänger“ von Laurahütte und Kostuchna gewonnen. Die Einberufer bitten alle diejenigen, die sich für den freien Arbeiterschach interessieren, pünktlich zur Stelle zu sein.

Kostuchna. („Freie Sänger“.) Die erste Probe nach den Ferien findet am Mittwoch, den 27. August, abends 7.30 Uhr, in Emanuelseggen statt. Abmarsch von Kostuchna (Schlaßhaus) 6.30 Uhr nachmittags.

Orzontowiz. (D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.) Am Sonntag, den 31. August nachmittags 3 Uhr, Versammlung. Referent: Genosse Małek.

Ruda. (D. S. A. P.) Am Sonntag, den 31. August, nachmittags 2½ Uhr, findet im Lokal Puśat eine außerordentliche Generalversammlung der D. S. A. P. und der Frauengruppe statt. Mitglieder der „Freien Gewerkschaften“ sind hierzu eingeladen.

Orzec. (D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.) Am Sonntag, den 31. August, nachmittags 4 Uhr, Parteiversammlung der D. S. A. P. und der Arbeiterwohlfahrt, dazu werden alle Genossen der umliegenden Ortschaften herzlich eingeladen. (Lokal Freundschaft.) Referent: Genosse Raiwa.

Oetkers Rezepte



Man versuehe:

Große Mehklöße.

Zutaten: 250 g Mehl, ½ Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, ½ Päckchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver, Salz und Milch.

Zubereitung: Das mit dem „Backin“ und dem Milch-Eiweißpulver gesiebte und gemischte Mehl verarbeiten mit Milch zu einem festen Teig. Dann formen mit einem tiefen Eßlöffel, der vorher in kochendes Wasser eingetaucht ist, runde Klöße, die nacheinander in schwachkochendem Salzwasser gelegt werden und 20 Minuten kochen müssen. Die Klöße müssen langsam aufgehen, deßhalb muß das Wasser mit den Klößen an der Seite des Herdes langsam wieder zum Kochen kommen und solange, etwa 5 Minuten, zugedeckt werden. Kocht das Wasser dann wieder, nimm den Deckel vom Topfe und drehe die Klöße einigemal um. Die letzte Viertelstunde müssen sie im offenen Topfe kochen.

Rezept Nr. 9.

1 Töpfchen

der vom Oedenhardter Bürgermeister H. Oesterle schon vor 50 Jahren hergestellten

Oedenhardter Augensalbe

(Heinrich Oesterle)
heilt die schwierigsten Fälle
entzündeter und tränender
Augen.

Tausende Dankeschreiben!

Preis M. 4.— franco,

Herstellerin

Frau Hauptlehrer Buchenroth

Hochberg a. N.

Post Ludwigsburg

Württemberg A 1

Jede Anzeige findet durch diese Zeitung den besten Erfolg

DAS NEUE

SCHLAGER-POTPOURRI

Sie hören jetzt . . .

mit den großen Schlagern:
„Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ / „Zwei Herzen im ¾ Takt“ / „Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier“ / „Ich hab' eine kleine braune Mandoline“ und neun anderen großen Schlagern

FÜR KLAVIER

5 ZŁOTY

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI-
UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

KATOWICE, ULICA 3-60 MAJA NR. 12

zartes
sollendig
sag. verlässt
den durc
nager's

Medzi tol

Janusz Janiszewski

bestojar Th. Wiss in L. Zur Nach-
behandlung ist Herba-Gremie besto-
jar zu empfehlen. Zu haben in
allen Apotheken, Drogerien und Be-
züglichen.

Bestojar

Janusz Janiszewski

Bestojar

Janusz Janiszewski</